



## Wortprotokoll der 48. Sitzung

### **Sportausschuss**

Berlin, den 13. März 2024, 14:30 Uhr  
10557 Berlin  
Paul-Löbe-Haus  
4 300

Vorsitz: Frank Ullrich, MdB

## Tagesordnung

**Vor Eintritt in die Tagesordnung**                      **Seite 5**

**Tagesordnungspunkt 1**                                      **Seite 5**

**Wege zu mehr Teilhabe und Gleichstellung von  
weiblichen Profis und Spitzensportlerinnen**

**Selbstbefassung SB 20(5)75**



## Tagesordnungspunkt 2

Seite 23

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

### **Innovation ermöglichen, Investitionen erleichtern - Agenda für Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung**

**BT-Drucksache 20/8856**

**Federführend:**

Rechtsausschuss

**Mitberatend:**

Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und  
Geschäftsordnung

Auswärtiger Ausschuss

Ausschuss für Inneres und Heimat

Sportausschuss

Finanzausschuss

Wirtschaftsausschuss

Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft

Ausschuss für Arbeit und Soziales

Verteidigungsausschuss

Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Ausschuss für Gesundheit

Verkehrsausschuss

Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit  
und Verbraucherschutz

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Ausschuss für Bildung, Forschung und

Technikfolgenabschätzung

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und  
Entwicklung

Ausschuss für Tourismus

Ausschuss für Kultur und Medien

Ausschuss für Digitales

Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und  
Kommunen

Ausschuss für Klimaschutz und Energie

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen  
Union

Haushaltsausschuss

## Tagesordnungspunkt 3

Seite 24

Unterrichtung durch die Bundesregierung

### **Bericht der Bundesregierung zur internationalen Kooperation in Bildung, Wissenschaft und Forschung 2019 bis 2020**

**BT-Drucksache 20/45**

**Federführend:**

Ausschuss für Bildung, Forschung und  
Technikfolgenabschätzung

**Mitberatend:**

Sportausschuss

Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft

Ausschuss für Digitales

## Tagesordnungspunkt 4

Seite 24

Verschiedenes

**Mitglieder des Ausschusses**

	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
SPD	Hostert, Jasmina Lugk, Bettina Poschmann, Sabine Schreider, Christian Ullrich, Frank Wollmann, Dr. Herbert	Gava, Manuel Gerster, Martin Hagl-Kehl, Rita Kreiser, Dunja Schäfer (Bochum), Axel Wiese, Dirk
CDU/CSU	Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Steiniger, Johannes Stier, Dieter	Auernhammer, Artur Gutting, Olav Jung, Ingmar Monstadt, Dietrich Müller, Sepp
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Emmerich, Marcel Krämer, Philip Winklmann, Tina	Menge, Susanne Mijatović, Boris Müller, Sascha
FDP	Hartewig, Philipp Reuther, Bernd	Bartelt, Christian Kuhle, Konstantin
AfD	König, Jörn Stöber, Klaus	Bleck, Andreas Naujok, Edgar
Die Linke	Hahn, Dr. André	Görke, Christian



---

## **Sachverständigenliste**

zur Sitzung des Sportausschusses am Mittwoch, 13. März 2024

---

### **Deutscher Handballbund e.V.**

Andreas Michelmann, Präsident und Sprecher Teamsport Deutschland

### **Deutscher Eishockey-Bund e.V.**

Claus Gröbner, Generalsekretär

### **Athleten Deutschland e. V.**

Pia Greiten

Johannes Herber

### **Almuth Schult**

Welttorhüterin, Olympiasiegerin und TV-Expertin



## Vor Eintritt in die Tagesordnung

Der **Vorsitzende**: Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, ich eröffne die 48. Sitzung des Sportausschusses und begrüße Sie alle recht herzlich. Sitzungsbegleitend stehen uns vom BMI der Abteilungsleiter Dr. Steffen Rülke und Dr. Patrick Spitzer wieder zur Verfügung, sowie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportabteilung. Ebenso herzlich begrüße ich unsere Ressort- und Ländervertreter. Der Parlamentarische Staatssekretär Herr Mahmut Özdemir ist momentan noch in die Fragestunde eingebunden. Er bittet um Verständnis, wenn er dadurch nicht durchgehend an der Sportausschusssitzung teilnehmen kann. Die Sitzung ist öffentlich. Ich heiße auch die Gäste auf der Besuchertribüne, ganz besonders die Grundschule am Insulaner, willkommen. Wir haben uns heute schon einmal kennengelernt. Schön, dass ihr hier seid und euch in eurem Alter schon für unsere Sportpolitik interessiert. Ich heiße auch alle Gäste willkommen, die uns im WebEx folgen. Ich möchte noch Eberhard Gienger, er hatte sich angemeldet, ist aber jetzt noch entweder im Zulauf oder auch noch unterwegs, begrüßen. Auch ein Kollege, der in der letzten Legislatur sehr viele Akzente gesetzt hat im Sportausschuss. Aber wie gesagt, er ist momentan noch auf dem Weg hierher. Die Sitzung wird im Parlamentsfernsehen aufgezeichnet und morgen um 14:30 Uhr im Internet übertragen, danach in der Mediathek zur Verfügung stehen. Von Bildaufnahmen bitte ich Abstand zu nehmen. Ich würde dann TOP 1 aufrufen.

## Tagesordnungspunkt 1

### Wege zu mehr Teilhabe und Gleichstellung von weiblichen Profis und Spitzensportlerinnen

#### Selbstbefassung SB 20(5)75

Der **Vorsitzende**: Wir sprechen über Wege und Teilhabe sowie Gleichstellung von weiblichen Profis und Spitzensportlerinnen. Egal ob im Teamsport oder in den Individualsportarten: Überall werden immer mehr großartige Erfolge unserer Spitzensportlerinnen gefeiert und ich muss wirklich sagen auch mit viel Enthusiasmus. Die professionellen Teamsport-Ligen der Frauen entwickeln sich immer mehr zu Zuschauer magneten und trotzdem gibt es doch noch hier und da Bereiche, in denen die Gleichstellung von Spitzensportlerinnen zu

wünschen übriglässt. Wo liegen die Herausforderungen? Was müsste noch getan werden, um dem Frauensport noch sichtbarer zu machen und dieses enorme Potenzial zu heben? Hier begrüße ich heute ganz herzlich unter unseren Sachverständigen Frau Almuth Schult, die als Welttorhüterin, Olympiasiegerin, Champions-League-Siegerin, um nur einige ihrer Erfolge hier zu erwähnen, und jetzt auch unter anderem als TV-Expertin unterwegs ist. Ganz herzlich willkommen hier in diesem Kreis für Athleten Deutschland die Ruderin Pia Greiten und der Geschäftsführer Johannes Herber, Andreas Michelmann, Präsident des Deutschen Handballbundes und Sprecher von Teamsport Deutschland, sowie Claus Gröbner, Generalsekretär des Deutschen Eishockey-Bundes. Herzlich willkommen. Herzlichen Dank für die übersandten Stellungnahmen, die an alle Mitglieder des Sportausschusses verschickt wurden. Ich bitte dann, direkt mit den Eingangsstatements zu beginnen. Wir haben etwa fünf Minuten für jeden oder jede vorgesehen. Die Redezeit sehen Sie oben auf dem Bildschirm – deswegen ab und zu immer mal den peripheren Blick nach oben wagen. Und ansonsten würde ich gleich Frau Schult das Wort geben. Bitte schön.

**Almuth Schult**: Sehr geehrter Sportausschuss, vielen Dank, dass ich heute hier sein darf und eingeladen wurde. Bei dem Thema habe ich mich gefreut, dass darüber diskutiert wird. Bevor man auf Ideen kommt, wie man etwas ändern könnte, würde ich gerne aus meinen eigenen Erfahrungen berichten, um darzustellen, wie viel vielleicht noch zu tun ist und was man vielleicht tun könnte. Ich habe selbst als junge Fußballerin angefangen und da hat sich nach mehreren Auswahlmaßnahmen, egal ob es Kreisauswahl, Landesauswahl oder ähnliches war, dargestellt, dass die Jungs beispielsweise die Fahrtkosten erstattet bekommen, die Mädels nicht. Dass es NLZ, Internate und Nachwuchsleistungszentren, für Jungs gibt, für Mädchen sehr wenig und dann auch sehr eingeschränkt, weil nicht die gleiche Anzahl an Trainerinnen und Trainern da ist, und diese Trainer, die zur Verfügung stehen, oftmals niedrigere Lizenzen haben. Des Weiteren gibt es auch in Vereinen sehr oft einen Fahrservice für Jungs, die nicht im Internat ansässig sind. Für Mädchen nicht. Das hemmt schon sehr viele Mädchen, überhaupt beim Leistungssport dabei zu sein, weil die Eltern die Kosten und den Aufwand



tragen müssen. Darüber hinaus bin ich Schiedsrichterin geworden mit 14. Ich wurde von dem männlichen Ansetzer sehr oft für Jugendspiele des weiblichen Nachwuchses angesetzt und es war nie ein Beobachter bei mir bei den Spielen. Es kam dann zu dem Zufall, dass ich Zuschauerin bei einem Herren-Kreisligaspiel war und der Schiedsrichter aus unbekanntem Gründen nicht angereist ist. Dort wurde ich dann gefragt, ob ich mir zutrauen würde, dieses Spiel zu leiten. Ich habe das sehr gerne angenommen, habe das gemacht und hinterher kam die Rückmeldung, dass ich das doch sehr gut gemacht hätte und warum ich nicht höherklassig pfeifen würde. Da habe ich gesagt: Leider ist niemand da gewesen, um jemals ein Spiel von mir zu beobachten und auch der männliche Ansetzer hat daran nicht wirklich viel Interesse. Ich habe auch die Rückmeldung von vielen Schiedsrichterinnen, dass es ihnen heute noch genauso geht. Auch als Trainerin habe ich meine Erfahrungen gemacht. Ich habe mich für meine erste Trainerlizenz angemeldet, als ich 14 Jahre alt war. In diesem Lehrgang muss man eine Prüfung ablegen und für diese Prüfung bekommt man eine Jugendmannschaft als Sparringspartner. Es war eine U12, Jungs, und es war genau in dem Moment, wo ich auf den Platz kam, dass sie sich umgedreht haben und gesagt haben: „Oh, guck mal, das ist eine Frau, auf die habe ich ja schon mal gar keinen Bock.“ So der Wortlaut. Natürlich ist dann meine Prüfung schon mit Vorurteilen gestartet. Ich habe meine Lizenz bestanden und die Jungs hatten nachher auch Spaß an diesem Training. Aber es ist mir direkt entgegengesprungen. Auch in meiner weiteren Ausbildung als Trainerin habe ich mich beworben, in einem männlichen Nachwuchsleistungszentrum zu hospitieren, habe mich dann mit dem Leiter des Nachwuchsleistungszentrums getroffen und die erste Frage war, ob ich denn wirklich hospitieren möchte oder ob ich nur eine Bescheinigung brauche. Ich habe gesagt: „Nein, natürlich möchte ich gerne hospitieren.“ Die nächste Frage war aber: „Ja, warum denn?“ Wir hätten hier doch noch nie eine Frau gehabt. Sage ich: „Ja, aber dann wird es ja mal Zeit.“ „Ja, wir haben da aber so ein Problem. Ich weiß nicht, wie die Jungs damit umgehen, wenn hier eine Frau ist. Die Frauen sind ja immer so emotional. Und dieses Heulen und Weinen, das ist glaube ich, nicht gut für die Jungs.“ Und dann habe ich gesagt: „Jetzt möchte ich diese Hospitation erst recht machen.“ Letztendlich war ich die Erste,

die dort im Nachwuchsleistungszentrum hospitiert hat. Ich habe nachher auch sehr guten Kontakt zu den Spielern, genauso zu den Trainern gepflegt. Aber ich weiß nicht, aus diesen drei Erfahrungen, die ich gemacht habe, aus unterschiedlichen Perspektiven, wie viele Frauen sich durch Vehemenz durchgesetzt hätten, um oben anzukommen, um vielleicht auch den Weg weiterzugehen, um irgendwann mal als Funktionärin anzukommen, als Schiedsrichterin oder auch als Trainerin. Das heißt, man braucht eine sehr hohe Resilienz. Und es gibt natürlich immer wieder aus der Geschichte heraus genau dieses Problem: Der Frauensport war Jahrhunderte verboten. Nachdem er dann erlaubt wurde, hatte der Männersport schon sehr stark den Markt erobert. Auch die Sichtbarkeit. Natürlich ist immer noch das Argument da, es kostet Geld, den Frauensport zu fördern und warum sollte man es tun? In der Marktforschung geht man dahin, wo das Kapital herkommt. Aber wenn man etwas verboten hat, muss man es vielleicht auch subventionieren, um irgendwann Gleichberechtigung zu erreichen. Es gibt auch viele, die sagen, wir haben doch die Stellen ausgeschrieben, es hat sich bloß leider keine Frau beworben. Darüber wundere ich mich nicht. Wenn sich nämlich eine Frau, auch durch ihre Erfahrung im Sport, nicht willkommen fühlt, weil ihr nicht zugetraut wird, dass sie es macht, weil sie nicht aktiv angesprochen wird, ihr zugehört wird, ihr vielleicht gesagt wird: Du kannst das schaffen! und ihr vielleicht auch nicht geholfen wird, einen Ausbildungsplatz zu bekommen, dann wird sich nichts ändern. Es fehlt sehr an der Ermutigung und an dem Wollen und an dem Abbauen von Vorurteilen, die einfach die letzten Jahrzehnte entstanden sind. So ging es mir auch als TV-Expertin. Es wurde als erste journalistische Frage gestellt, was passiert, wenn ich scheitere – und nicht, was passiert, wenn ich es vielleicht gut mache und andere Frauen nachfolgen. Deswegen hoffe ich, dass – auch durch Ihre Hilfe – Vorurteile abgebaut werden und Frauen gefördert werden im Sport, durch monetäre Mittel, aber auch durch Ausbildungsplätze, und dass Sie da Vorbild sind. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Frau Schult. Ich bitte Frau Greiten oder Herrn Herber um ihre Eingangsstements. Danke.

**Pia Greiten** (Athleten Deutschland): Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren,



erst einmal herzlichen Dank für die Einladung und die Möglichkeit, heute gemeinsam mit Athleten Deutschland e.V. über dieses auch mir wirklich sehr persönlich wichtige Thema zu sprechen. Athleten Deutschland beschäftigt sich schon seit mehreren Jahren intensiv mit dem Thema Gleichstellung. Auf Basis einer Interviewreihe mit Athletinnen, bei der auch ich befragt wurde, haben wir vier Themenfelder identifiziert, in denen wir Handlungsbedarf sehen. Das sind Safe Sport, geschlechtsspezifisches Training und die medizinische Betreuung von Frauen, Familienplanung im Leistungssport und die Medienpräsenz. Warum diese vier Themen? Das Thema Safe Sport, weil Frauen und Mädchen im Sport überproportional stärker von Gewalt betroffen sind als Männer und weil jede Maßnahme, die Gewalt verhindert oder Betroffenen hilft, ein umso größerer Gewinn für uns Frauen ist. Sport muss frei von Gewalt sein. Ich bin sehr froh, dass Athleten Deutschland mit Aufbau der Anlaufstelle gegen Gewalt dem sehr klaren Wunsch aus den Interviews nachgekommen ist, nämlich dem Wunsch nach einer vom Sport unabhängigen Anlaufstelle. Das Thema geschlechtsspezifisches Training und medizinische Betreuung ist immens wichtig für uns, weil, wie eine meiner Kolleginnen einmal formulierte, Frauen keine kleinen Männer sind. Wir haben andere Körper, wir haben einen Zyklus und wir haben eine Trainingswissenschaft, die diese Unterschiede bis vor kurzem sträflich vernachlässigt hat. Nur acht Prozent der sportwissenschaftlichen Studien befassen sich explizit mit der Trainingssteuerung und Gesundheit von uns Sportlerinnen und das muss sich ändern. Es freut uns daher sehr, dass das BISp (Bundesinstitut für Sportwissenschaft) einen Forschungsschwerpunkt für die Themen eingerichtet hat und das IAT (Institut für Angewandte Trainingswissenschaft) in Leipzig das Projekt „Frau im Leistungssport“ durchführt. Athleten Deutschland hat sich für die Themen zyklusbasiertes Training und Frauengesundheit stark gemacht und mit dem erfolgreichen Podcast „Blut, Schweiß und Training“ sorgen wir für weitere Aufklärung und die Enttabuisierung von diesen Themen. Warum das Thema Familienplanung und Spitzensport? Bisher schien es Athletinnen mehrheitlich völlig unmöglich, Familienplanung und Spitzensport vereinbaren zu können. Aber in immer mehr Beispielen sehen wir allerdings, dass Mutterschaft und sportlicher Erfolg

sich nicht ausschließen müssen. Wir sind dafür, dass schwangere Athletinnen kompetente Beratung bezüglich ihres Trainings bekommen und es klare Regeln zu Rückkehrmöglichkeiten in den Bundeskader gibt. Wir setzen uns dafür ein, dass beispielsweise Kosten für Kinderbetreuung Teil einer zukünftigen Individualförderung werden können. Es gibt Länder, in denen dies bereits mit Erfolg praktiziert wird. Letztlich möchte ich über das Thema Medienpräsenz und in Verbindung damit die Vermarktung sprechen. Ich selber komme aus einem Sport, der strukturell sehr gleichberechtigt ist und dennoch sind unter anderem in der Medienpräsenz und der Vermarktung Unterschiede zwischen uns Frauen und den Männern spürbar. Das liegt vor allem daran, dass die Männer sich aus der Historie des Ruderns heraus ein hohes Ansehen in Deutschland erarbeitet haben und dadurch einen Prestigevorteil erlangt haben. Jeder redet über den Deutschland-Achter der Männer. Nicht selten höre ich die Frage, ob es bei den Frauen überhaupt einen Achter gibt und der Doppelvierer der Frauen wird von den wenigsten gekannt – und das, obwohl es gemessen an den olympischen Medaillen das erfolgreichste Boot in Deutschland ist. Dadurch ist die mediale Würdigung geringer und wir Frauen laufen immer noch dem Vermarktungsvorsprung der Männer hinterher. Beispielsweise ist einer der letzten Sponsoren nur Sponsor von uns geworden, weil unser Verband sich dafür eingesetzt hat, dass das Unternehmen von seiner ursprünglichen Anfrage, die Männer zu fördern, abrückt und stattdessen uns Frauen unterstützt. Was ich damit sagen möchte: Wenn wir echte Gleichstellung erreichen wollen, muss gerade bei der Medienpräsenz und Vermarktung mehr getan werden als nur gleiche Grundvoraussetzungen zu schaffen. Es braucht gezielte Initiativen und Anreize, um den historisch gewachsenen Nachteil für uns Frauen auszugleichen. Deshalb ist es so wichtig, dass sich die Bundesregierung dafür einsetzt, dass Sportgroßveranstaltungen der Frauen auch vermehrt in Deutschland stattfinden. Die Unterschiedlichkeit der Themenbereiche, die ich Ihnen vorgestellt habe, zeigt sehr gut, dass die Gleichstellung ein Querschnittsthema ist. Das bedeutet für uns, dass Gleichstellung nicht nur durch einzelne Projekte erreicht werden kann, sondern systematisch angegangen werden sollte. Und in diesem Zusammenhang freuen wir uns auch, dass Teamsport Deutschland sich diesem Thema mit einer Strategie



widmet. Wichtig aber aus meiner Sicht als Athletin ist es, dass es nicht nur bei Strategien und Absichtserklärungen bleibt, sondern dass die Strategien mit entsprechenden Geldern und notwendigem Personal unterfüttert werden. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte Herrn Michelmann um sein Eingangsstatement.

**Andreas Michelmann** (DHB): Herzlichen Dank für die Einladung zu dieser Ausschusssitzung. Der Ausgangspunkt war ein Gespräch im Jahr 2022 mit der Staatssekretärin Juliane Seifert. Da ging es eigentlich um die Fragen PotAS, Spitzensportreform und so etwas – und dann fragte sie mich: „Was würden Sie eigentlich ändern?“ Das war natürlich eine tolle Frage, auf die ich nicht vorbereitet war und außer ein paar Floskeln fiel mir nichts ein. Am nächsten Tag dachte ich: Warum bist du eigentlich nicht gleich darauf gekommen? Das eigentliche Thema, an dem wir arbeiten müssen, was auch genau in die Zeit passt, ist die Entwicklung des Frauensports. Gerade im Team sport. Fast parallel hatten aus unterschiedlichen Gründen auch meine Kollegen aus den anderen Sportarten, weil Team sport ist der Zusammenschluss von Basketball, Eishockey, Fußball, Handball und Volleyball, den sogenannten großen Team sportarten; wir haben dann noch im November oder Dezember 2022 den Beschluss gefasst, dass wir mittel- und langfristig speziell den Frauensport fördern wollen im gesamten Team sport. Ziel ist, mit den Frauen in der Weltspitze anzukommen. Das heißt unter den Top vier, weil jeder weiß, wenn du im Halbfinale bist, kannst du es auch ins Finale schaffen. Aber du schaffst es eben nicht jedes Mal, unter die Top vier zu kommen. Die Frauen sollen zumindest in ihrer aktiven Zeit auch von ihrem Sport leben können. Die Wege dahin sind nach unserer Meinung erstens, in Führungsstrichen vielleicht etwas technokratisch, die Produktverbesserung, das heißt die Verbesserung der Qualität im Frauensport. Zweitens die Sichtbarkeit zu verbessern. Drittens eine bessere Vergütung und Anerkennung. Viertens das Thema duale Karriere. Fünftens auch eine bessere qualitative Repräsentanz der Frauen in allen Gremien. Ausgangssituation ist, dass wir, wenn wir einmal zurückschauen auf die Olympischen Spiele 2020 bzw. 2021, in keiner Team sportart bei den Frauen bei den Olympischen Spielen vertreten waren,

weder im Basketball noch im Eishockey noch im Fußball noch im Handball noch im Volleyball, wenn ich jetzt mal Beachvolleyball ausklammere, was vielleicht eine spezielle Form von Team sport ist. Bei den Ranglisten stehen wir bei den Basketballern auf Platz 19, beim Eishockey auf Platz neun. Ich glaube, beim Fußball auf Platz vier, wenn ich mich nicht irre, im Moment, beim Handball auf Platz sieben und beim Volleyball weiß ich es nicht so ganz genau. Aktuell haben die Basketball-Frauen die Qualifikation für die Olympischen Spiele geschafft. Das gleiche gilt auch für die Fußballerinnen. Die Handballerinnen haben die Chance, beim Qualifikationsturnier im April das ebenfalls zu schaffen, sodass wir in drei von vier Sommersportarten diesmal mit Team sport dabei sind. Die Frage der TV-Präsenz kann sich fast jeder selbst beantworten, wenn er sich fragt, wie viele Basketballerinnen er kennt, wie viele Eishockeyspielerinnen oder auch wie viele Volleyballerinnen. Beim Handball ist klar, da kenne ich ein paar. Und vom Fußball sind sicherlich noch die meisten bekannt, weil da die Repräsentanz noch am besten ist. Aber in den übrigen Sportarten sieht es beim Frauensport doch ziemlich schwierig aus. Deswegen ist es so, dass die Frauen, und wir auch, unterschiedliche Strategien bzw. Wege gehen, um erst einmal kurzfristig so schnell wie möglich an die Weltspitze heranzukommen. Das bedeutet beim Basketball aufgrund der Schwäche der eigenen Liga, dass die Frauen sich in erster Linie über die Topklubs in Nordamerika entwickeln. Beim Handball ist es so, dass die Topklubs auch im Ausland sind, also in Frankreich, Ungarn, Rumänien und Skandinavien. Beim Volleyball gibt es den Weg, sozusagen die besten Nachwuchsspielerinnen in einem Club zu vereinen, um sie dort über den Nachwuchs in der Auseinandersetzung mit den Frauen zu entwickeln. Die Grunderkenntnis, für die auch Team sport eine Weile gebraucht hat, so einfach sie aber auch ist, ist, dass wir auch im Team sport die Weltklasse nur über die individuelle Entwicklung der Spielerinnen erreichen. Das heißt, die individuelle Entwicklung im Nachwuchs ist wichtiger als der Mannschaftliche Erfolg im Nachwuchsbereich. Wir schaffen das aufgrund der relativen Finanzschwäche der weiblichen Clubs im Wesentlichen nur über eine Konzentration des Frauensports. Das heißt, wir brauchen auch Bundesstützpunkte oder Bundesnachwuchsstützpunkte, gerade im weiblichen Bereich. Wir schaffen das natürlich noch





besser, und da sind wir auch dabei, in Kombination mit den Proficlubs der Männer. Der Fußball macht das schon sehr gut vor. Im Eishockey, im Basketball, im Handball und im Volleyball gibt es aber ähnliche Tendenzen, die wir jetzt „nur“ sozusagen weiter forcieren müssen – „nur“ in Anführungsstrichen. Die bessere Vergütung ist nach unserer Auffassung im Wesentlichen auch eine Frage der besseren Sichtbarkeit, insbesondere im Free-TV, insbesondere aber natürlich auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, also ARD und ZDF. Weil das ist die Voraussetzung für eine bessere Vermarktung und damit auch für eine bessere Vergütung der Spielerinnen. Zum Thema duale Karriere ist schon einiges gesagt worden. Vielleicht nur so viel von mir. Nach meiner Meinung brauchen wir für Frauen, aber auch für Männer, nur die Frauen sind da meistens etwas vorausschauender als die Männer, so meine Beobachtung, entweder einen Beruf, den sie auch nach ihrer aktiven Zeit noch ausüben können, Polizei und Bundeswehr bieten sich da im Moment an, oder ein modulares Studium, das sie leistungssportbegleitend zu Ende führen können, um danach in den Beruf, in dem sie einen Abschluss erworben haben, arbeiten zu können. Zu dem Thema mehr Frauen in den Gremien gibt es diverse Satzungsänderungen. Beim Handball ist es zum Beispiel so, dass festgelegt ist, dass mindestens 30 Prozent der Delegierten Frauen sein müssen und dass auch mindestens 30 Prozent im Präsidium Frauen sein müssen. Ich glaube, ähnliche Regelungen gibt es im DFB und in den anderen Teamsportverbänden, soweit ich es weiß. Eine große Baustelle ist noch die Ausbildung von Trainerinnen. Das korrespondiert auch ein klein wenig mit dem Thema Safe Sport, weil nicht nur nach meiner Beobachtung, sondern auch nach der von Soziologen, natürlich die Übergriffe von Frauen gegenüber Frauen bedeutend geringer sind, als es bei Männern der Fall ist. Aber ich glaube, dass Frauen sich auch in Frauen selbst besser hineinfinden können, als es bei Männern der Fall ist. Das nächste Thema ist natürlich die Ausbildung von Schiedsrichterrinnen. Da haben wir vielleicht den Vorteil beim Handball, dass wir eine Bundesschiedsrichterin haben, die mit einer gewissen Selbstverständlichkeit die Frauen inzwischen genauso bei den Männern einsetzt und umgekehrt, was in der Leistungsspitze dazu geführt hat, dass wir von den zwei Top-Paaren, die sowohl Männer als auch Frauen bei den internationalen

Turnieren pfeifen, ein männliches und ein weibliches Paar haben. Dazu ist schon gesagt worden, die spezifische Behandlung von Frauen als Frauen, die nicht nur, wie vorhin gesagt wurde, kleinere Männer sind; aber wir brauchen dafür, wenn wir das ernst meinen und das ist nicht nur eine Frage des Geldes, wir brauchen dafür auch betreffende Stellen. Der Basketball ist im Moment dabei, der Eishockey und wir auch, eine Referentin für Leistungssport Frauen zu schaffen, bzw. jemanden, der speziell die Bundesstützpunkte für die Frauen entwickelt, vorantreibt und dann auch entsprechend organisiert. Soweit von meiner Seite.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Michelmann. Ich bitte Herrn Gröbner um sein Eingangsstatement.

**Claus Gröbner (DEH)**: Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Mitglieder im Sportausschuss, sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich, dass ich das Thema für das Eishockey noch spezifizieren darf. Ich verspreche, die schnellste Mannschaftssportart der Welt wird Zeit aufholen. Grundsätzlich ist es so, ich bin sehr dankbar: Teamsport Deutschland hat eine gemeinsame Strategie für die Entwicklung von Frauensport. Das ist sehr gut. Da arbeiten wir auch gut zusammen und tauschen uns aus. Darüber hinaus ist bekannt, und wir haben schon viel Unterstützung hier bekommen, das DEB-Präsidium hat sich dem Frauensport verschrieben und deswegen auch gesagt, wir wollen eine Doppelweltmeisterschaft ausrichten. Die Rahmenbedingungen, auch in der öffentlichen Wahrnehmung, sind dazu sehr gut. Auch die Sportpolitik, auch die internationale, ist da im Moment auf einer sehr guten Seite. Für unsere Nationalmannschaften ist es so, dass wir im Deutschlandcup, das ist das wichtigste Turnier der Nationalmannschaft Männer, mittlerweile ein Gemeinschaftsturnier mit den Frauen machen. Deswegen hat in der öffentlichen Wahrnehmung sich die Frauennationalmannschaft auch sehr gut weiterentwickelt und es kommt sehr positiv an auch bei unseren Sponsoren. Nichtsdestotrotz haben wir Besonderheiten in unserer Sportart, auf die ich durchaus auch hinweisen möchte. Wenn ich höre Profi-Ligen; das sind wir offiziell auch, aber unsere Athletinnen verdienen überhaupt kein Geld in der Bundesliga und deswegen möchte ich da ein paar Statements oder eine aktuelle Beschreibung machen. Wir haben aktuell sieben Mannschaften in der Frauen-Bundesliga. Davon haben wir eine Mannschaft in München, die



oftmals auch Deutscher Meister geworden ist, die nicht einmal ein Heim-Eisstadion hat. Das Thema Infrastruktur ist für uns eine ganz besondere Herausforderung. Da habe ich schon öfter auch appelliert, grundsätzlich für unsere Sportart, aber das ist für den Frauensport noch mal eine besondere Herausforderung. An vielen Standorten hören wir, wir können keine Frauenmannschaften haben oder aufbauen, weil wir nicht genug Eiszeiten haben. Wir bräuchten dringend auch in der Infrastruktur Frauenkabinen. Also auch das wäre eine ganz wichtige Situation, um den Frauensport an den Standorten auch weiterzuentwickeln. Dann haben wir nur zwei Standorte, wo ein DEL-Club eine Frauenmannschaft hat. In Skandinavien, in Schweden hat das jede Mannschaft mittlerweile. Selbst in der Schweiz haben mehr als die Hälfte der Schweizer Klubs auch eine Frauenmannschaft. Da gibt es für uns viel Nachholbedarf. Wir versuchen, hier mit der Liga besser zusammenzuarbeiten. Aber eins ist auch klar: Eine Etablierung geht nur mit der Liga und auch mit der Unterstützung und auch ein Stück weit Druck über die Öffentlichkeit, dass die Topklubs eben auch das Thema Frauensport ernst nehmen. Mediensituation ist angesprochen worden. Es ist auch ganz klar für uns keinerlei Chance für Refinanzierung und überhaupt das zu vermarkten. Wir versuchen, das selber aufzubauen. Wir versuchen, das jetzt mit der Streaming Plattform zu machen, dass wir überhaupt mehr Sichtbarkeit haben. Für die Nationalmannschaft habe ich schon gesagt, wir haben mit unserem Medienpartner keine Ausstrahlungsrechte vereinbart, sondern eine Ausstrahlungsverpflichtung. Wir haben gesagt: Wenn ihr unsere Männer haben wollt, dann müsst ihr auch die Frauen und den Nachwuchs mit ausstrahlen. Aber das zeigt schon einmal die Bedeutung und den Stellenwert. Das, was Herr Michelmann gesagt hat, ist für uns auch wichtig. Wir wollen Stellen schaffen. Zum Beispiel eine Sportdirektorin, die nicht nur die Sportentwicklung für die Nationalmannschaft macht, sondern eben auch für die Frauenliga. Auch da würden wir gerne an eine Erweiterung vom Leistungssportpersonal appellieren. Ich habe zum Schluss vielleicht noch fünf Punkte, wo wir Unterstützung benötigen würden. Das eine ist, natürlich Unterstützung Sportgroßveranstaltungen. Da durften wir schon versprechen und haben auch schon ein grundsätzliches Commitment bekommen, dass wir für die Frauenweltmeisterschaft Unterstützung

bekommen. Aber eben auch das Thema Stützpunkte, dezentrale Bundesleistungszentren, um insbesondere den Übergang, ich glaube, das trifft alle Sportarten, aus dem Juniorenbereich in den Seniorenbereich, oder für die Frauen dann, das vernünftig zu machen. Von der U15 bis in den Frauenbereich ist der Sprung zu groß. Auch da brauchen wir eventuell über ein Stützpunktsystem oder ein Ligensystem zwischen U14 und U20 ... Da ist in unserer Sportart der Sprung zu groß und wir sehen, wir verlieren die Hälfte der Athletinnen. Dann wäre für uns ganz wichtig, wenn es beispielsweise einen zweckgebundenen Geldtopf gäbe, wo wir unsere Bundesligisten unterstützen könnten. Weil wie gesagt, bei uns scheitert eine Mannschaft, die in die Bundesliga aufsteigt, an 50 000 Euro, siehe Bad Tölz oder Hannover, die sagen, wir können uns die Reisekosten nicht leisten. Das letzte wäre, neben dem Appell, weiterhin Sportinfrastruktur zu unterstützen, uns auch bei der medialen Verbreitung zu unterstützen, im Öffentlich-Rechtlichen. Klar, wir sind nicht Fußball, aber in der Zweitverwertung ist sicher auch eine Finalserie unserer Frauenliga um die Deutsche Meisterschaft zeigenswert, zumindest in den regionalen Programmen. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank für Ihre Eingangstatements. Wir kommen jetzt zu zwei Fragerunden. Die erste Fragerunde 26 Minuten und dann noch eine Fragerunde von 18 Minuten, die nach den üblichen Schlüsseln für die einzelnen Fraktionen vorgesehen sind. Ein kurzer Hinweis noch einmal an die Gäste. Wenn Fragen gestellt werden, läuft ihre Zeit immer weiter. Aber bitte, wenn mehrere Fragen an Sie gestellt werden, vielleicht auch den anderen noch ein kleines bisschen Zeit lassen, dass dann auch die Möglichkeit gegeben ist, jeweils zu antworten. Wir würden dann mit der ersten Fragerunde beginnen. Hier ist die Antwortzeit der Bundesregierung nicht mit eingerechnet. Ich bitte die Fraktion der SPD, Frau Abg. Jasmina Hostert, bitte.

Abg. **Jasmina Hostert** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Herzlich willkommen, dass Sie heute da sind, dass wir über dieses wichtige Thema Gleichstellung im Sport sprechen. Frau Schult und Frau Greiten, Sie haben wirklich dargelegt, wie die Situation der Gleichstellung im Sport ist. Sie ist verheerend. Das Thema Gleichstellung ist ein Querschnittsthema. Wir kämpfen für dieses Thema



– also meine Fraktion – ganz stark sowohl im Bereich der Arbeitswelt, im Bereich der Care-Arbeit, im Bereich der Politik. Aber ich sehe, dass im Sport extrem viel Nachholbedarf ist – und Sie haben hier sehr unverblümt die Themen angesprochen. Frau Schult, Sie haben gesagt, Frauen fühlen sich nicht willkommen und werden nicht ermutigt. Was kann vor allem die Sportwelt tun, damit sich dieses verändert. Ich glaube, das ist auch wichtig. Was erwarten Sie hier konkret von der Sportwelt und was erwarten Sie aber auch von der Politik? Das wäre meine Frage an Sie. Ich mache jetzt mal ganz kurz meine Fragen. Frau Greiten, Sie haben auch erwähnt, dass gerade die Medienpräsenz, dass es hier sehr schlecht aussieht. Was wünschen Sie sich, was wir konkret auch seitens der Politik machen können, um gerade auch diesen Bereich weiterhin zu stärken? Dann möchte ich natürlich auf das Thema Safe-Sport-Zentrum zu sprechen kommen. Das ist gerade in der Legislatur ein wichtiges Thema. Wir haben uns das vorgenommen, weil wir auch sehen, wie wichtig eine unabhängige Anlaufstelle oder unabhängige Beratungsstelle hier ist. Herr Herber, vielleicht können Sie uns sagen, welche große, wichtige Bedeutung gerade auf so ein Zentrum hinsichtlich der Gleichstellung auf uns zukommt. Herzlichen Dank.

**Almuth Schult:** Herzlichen Dank für Ihre Fragen. Es ist ein sehr weites Thema. Ich habe die Erwartungen an die Sportwelt, dass man auf Frauen direkt zugeht. Dass es zum Beispiel in den Vereinen anfängt, genauso wie in den Verbänden, wenn man Frauen mit Potenzial sieht, dass man sie aktiv anspricht, dass man sagt, ich könnte mir vorstellen, dass du Trainerin wirst, hast du Lust dazu? Wir würden vielleicht auch dich fördern mit Unterstützung bei Besuchen eines Lehrgangs, vielleicht auch noch ermutigen, in Gremien zu gehen oder ähnliches. Dass auch die Sportwelt, die Vereine, Verbände, sich selber auferlegen, was Herr Michelmann auch schon skizziert hat, dass es Quoten gibt. Man möchte nicht immer die Quotenfrau sein, aber manchmal muss man so etwas durchbrechen, um überhaupt Frauen eine Chance zu geben, dass sie gehört werden. An die Politik hätte ich auch ein Anliegen. Es geht viel um Fördertöpfe, die verteilt werden. Vielleicht kann man auch diese Fördertöpfe unter einer Prämisse weitergeben, dass man sagt, es geht an die Sportarten, die auch genau in gewissem Maß etwas für Gleichstellung tun, dass man sagt, wenn wir jetzt den und den Betrag raus-

geben, dann muss er für Sportlerinnen, für Bau von Infrastruktur, direkt gemessen an Frauen, benutzt werden. Oder es gibt halt einen bestimmten Topf, der aufgeteilt wird für die Sportverbände, die Gleichstellung bringen oder bringen wollen.

**Pia Greiten (Athleten Deutschland):** Auch von meiner Seite vielen Dank für die Frage. Ja, die Medienpräsenz ist auf jeden Fall einfach mit 10 bis 15 Prozent der Frauen deutlich zu gering und muss erhöht werden, um Chancengleichheit zu gewährleisten. Da stellt sich aus Sportlerinnensicht bei mir an der Stelle die Frage, gerade bei Sportveranstaltungen, die vielleicht im Einzelsport liegen, die an dem gleichen Ort stattfinden für Männer und Frauen zur gleichen Zeit, da ist es ein leichtes, die Berichterstattung von Männern und Frauen gleichzeitig zu machen. Auch in einem relativ gleichen Verhältnis. Vor allem brauchen wir dort an der Stelle auch eine gleiche Sichtweise auf Frauen- und Männersport. Wir hören dann doch auch immer wieder sehr viele Klischees im Frauensport. Das wird in der Berichterstattung sehr stark sexualisiert und da gilt es natürlich, vielleicht auch ein Kontrollmedium einzuführen, dass es in den Medien auch unterbunden werden kann und ebenso aber vielleicht auch gerade im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zu schauen, dass wir eine Gleichberechtigung von den verschiedenen Sportarten kriegen, um dann beispielsweise auch, wie es jetzt in einigen Sportarten auch passiert, Großevents nach Deutschland zu holen, weil natürlich, wenn das Event in Deutschland stattfindet, die Übertragung dann auch noch mal höher ist, weil das Interesse höher ist.

**Johannes Herber (Athleten Deutschland):** Zum Thema Safe Sport hat Pia [Greiten] schon sehr gut gesagt, dass Frauen im Sport davon überproportional stärker betroffen sind. Das heißt, bei allem, was wir für den Schutz vor Gewalt tun, profitieren auch Frauen umso mehr. Unsere Antwort, die wir 2021 darauf gegeben haben, war dieser Impuls für ein Zentrum für Safe Sport, das heißt eine Organisation, die im Bereich Prävention, Intervention und Aufarbeitung aktiv ist. Wir sind sehr froh, dass sich betroffene Athletinnen und Athleten, die Bundesregierung und auch der Sport auf den Weg gemacht haben, dieses Zentrum aufzubauen. Das Wichtige im Bereich der Prävention ist: Einmal brauchen wir die Kompetenz, um Risikoanalysen durchzuführen, Konzepte zu erstellen und diese dann auch



umzusetzen. Dafür braucht es Ressourcen, aber es braucht auch ein Monitoring. Das ist das, was wir uns von dem Zentrum erhoffen, dass dort tatsächlich ein Umsetzungsmonitoring entsteht, das dann auch die Bundesregierung informieren kann, da es nämlich auch eine Fördervoraussetzung gibt in diesem Bereich, die auch ganz wichtig ist. Der Bereich Intervention ist deshalb wichtig, weil wir festgestellt haben, dass mit Meldungen unterschiedlich umgegangen wird im System. Das heißt, Meldungen versanden zum Teil, sie werden nicht immer von den Menschen behandelt, die damit sicher umgehen können. Das heißt, da fehlt eine gewisse Kompetenz. Wir brauchen also die Sicherheit, dass eine Meldung verfolgt wird, dass ihr nachgegangen wird, dass eine Untersuchung stattfindet und dass darauf Konsequenzen folgen. Das soll sichergestellt werden über den Safe Sport Code. Dafür hat Athleten Deutschland gemeinsam mit dem DOSB und auch mit Unterstützung des BMI ein Gutachten und auch den Code erstellen lassen. Da ist jetzt die Frage innerhalb dieses großen Safe Sport Prozesses, wie kann dort Einigung erzielt werden und wie ist die Bindungswirkung eines solchen Codes? Denn er muss nicht nur von einem Verband anerkannt werden, denn wenn er Bindung haben soll, auch bis hinunter in die Vereine, dann muss es dafür einen Mechanismus geben. Das sind komplexe rechtliche Fragen. Das Gutachten gibt auch Antworten darauf. Die dritte Säule Aufarbeitung ist natürlich deswegen wichtig, weil es darum geht, das Leid der Betroffenen anzuerkennen und dann aber natürlich auch zu lernen aus den Erfahrungen, die diese gemacht haben und dann das wieder für die Prävention zu verwenden. Danke schön.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU um ihre Fragen, Herr Abg. Stephan Mayer, bitte.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Herr Vorsitzender, meine Kolleginnen und Kollegen, zunächst ein herzliches Dankeschön an alle Sachverständigen für Ihre wirklich sehr Einblick gebenden und auch für uns sehr ertragreichen Ausführungen. Ich darf zunächst einmal auch deutlich machen, dass für uns als CDU/CSU-Fraktion die Gleichstellung der Frauen im Sport und insbesondere auch die Förderung des Frauensports ein ganz zentrales und entscheidendes Thema ist. Wenn ich Ihre Ausführungen zusammenfasse, dann komme ich persönlich

zu dem Ergebnis, am Ende geht es sehr stark darum, die Wahrnehmbarkeit, die Sichtbarkeit des Frauensports in Deutschland zu erhöhen. Da spielen die Medien eine wichtige Rolle, da spielen die Sponsoren eine wichtige Rolle, da spielt auch die Politik eine wichtige Rolle. Da spielen aber – und Frau Greiten, Sie haben es gerade eben auch noch mal gesagt – auch Sportgroßveranstaltungen in Deutschland im Frauensport eine ganz entscheidende Rolle. Ich glaube, da stehen jetzt sehr wichtige Jahre vor uns, die eine große Chance in sich bergen. Jetzt in Paris sieht es Gott sei Dank sehr gut aus, was die Qualifikationen unserer Frauenteamen angeht. Die Fußballerinnen haben sich qualifiziert, die Hockeydamen ohnehin, auch die Basketballerinnen erstmals in ihrer Geschichte. Volleyball steht noch zur Disposition, ist aber schwierig. Das ist aber eine große Chance, was die Olympischen Sommerspiele in Paris angeht, und auch, was Sportgroßveranstaltungen angeht. Nächstes Jahr die Handball-WM der Damen, 2026 die Basketball-WM der Damen, 2027 hoffentlich die Fußball-WM der Damen gemeinsam mit den Niederlanden und mit Belgien. Ich möchte auch, das sage ich ganz offen, Herr Gröbner, sehr positiv anmerken, dass Sie bei Ihrem Deutschlandcup im November letztes Jahr in Landshut, das ist noch nicht erwähnt worden, das Männerturnier integriert haben mit dem Frauenturnier. Das hat, auch was die Zuschauerresonanz angeht, unheimlich viel Positives bewirkt. Meine erste Frage richtet sich deshalb an die Bundesregierung. Sportgroßveranstaltungen bedürfen natürlich auch der Unterstützung der öffentlichen Hand. Wie steht das Bundesinnen- und Sportministerium zu der Unterstützung? Es gibt eine Bewerbung auch für die Eishockey-WM der Damen 2027 gemeinsam mit den Herren. Das würde natürlich auch öffentliche Förderung benötigen, beispielsweise auch eine WM in der Rhythmischen Sportgymnastik, für die sich Deutschland bewerben will in Berlin. Bedeutet natürlich auch, wir brauchen öffentliches Geld. Wie steht das Bundesinnenministerium zu derartigen Unterstützungen?

**Dr. Steffen Rülke** (BMI): Ganz vielen Dank auch von mir noch einmal an die Sachverständigen für die sehr eindrücklichen Stellungnahmen, insbesondere an Frau Schult, die sehr deutlich gemacht hat aus ihrer persönlichen Erfahrung, mit was für Vorurteilen wir in der Sportwelt leider immer noch zu kämpfen haben. Das Thema Gleichstellung ist



für uns in der Sportabteilung eines der ganz großen Schwerpunktthemen. Deswegen haben wir auch diese Analyse, die Sie richtig zusammengefasst haben, Herr Abg. Mayer, die aus allen Stellungnahmen auch deutlich wurde. Es geht um Sichtbarkeit von Frauensport-Großveranstaltungen. Es geht nicht darum, dass Frauensportarten irgendwie auch nur einen Deut weniger attraktiv sind. Das hat der Fußball gezeigt mit der EM 2022, wie großartig das funktioniert hat und wie großartig auch dort eine Lokomotive funktioniert hat, um ganz viele Bereiche mitzuziehen. Diese Erkenntnis zugrunde gelegt, haben wir einen riesigen Schwerpunkt darauf gesetzt, Sportgroßveranstaltungen, gerade im Frauen-Teamsport, nach Deutschland zu holen, weil wir auch gesehen haben, gerade in den Teamsportarten sind Frauen in allen Bereichen leider immer noch unterrepräsentiert. Das fängt bei den Mitgliedern an, es geht über die Trainerinnen und Trainer und es geht weiter bei den Schiedsrichtern und ich könnte noch viele andere Bereiche aufzählen. Um das zu ändern, braucht es Sichtbarkeit. Diese Sichtbarkeit erzielt man durch Frauensport-Großveranstaltungen. Deswegen haben wir uns ganz gezielt und mit großem Engagement dafür eingesetzt, die Handball-WM hier zu haben. Deswegen haben wir die Basketball-WM nach Deutschland geholt, wie sie das alles dargestellt haben, und deswegen bewerben wir uns mit den Niederlanden und Belgien für die Frauenfußball-WM und sind sehr froh, dass der Eishockey-Bund, nachdem es gelungen ist, die Männer-WM nach Deutschland zu holen, auch in der Verzahnung schon an einem Konzept arbeitet, den Frauen dort eine große mediale Wahrnehmung und eine große Sichtbarkeit zu zeigen, wie das schon im Pilotprojekt Deutschland Cup Vorbildlich vorgenommen worden ist. Wir sind mit Herrn Gröbner und dem Eishockey-Bund in sehr engem Kontakt und sehr engem Austausch und würden uns sehr freuen, wenn es gelingt, die Frauen-WM nach Deutschland zu holen. Das gilt noch für weitere Sportgroßveranstaltungen, auch da sind wir im guten Kontakt und würden unseren Teil dazu beitragen, auch diese nach Deutschland zu holen.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Herzlichen Dank, ich darf jetzt an die vier Vortragenden gesammelt noch einmal drei, vier Fragen richten mit der Bitte um eine kurze Antwort. Zum einen, ich bin ein großer Befürworter einer Selbstverpflichtung aller Männerligen im Mannschaftsbereich, dass wer – sei

es im Fußball, im Eishockey, Handball usw. – in der ersten Liga Herren spielt, auch gefälligst eine Frauenmannschaft betreiben muss. Was halten Sie von einer derartigen Selbstverpflichtung der Ligen? Zweite Frage: Was das Stützpunktsystem angeht, Herr Michelmann, Sie haben es erwähnt: Es ist klar, unsere Fußball-Männer-A-Nationalmannschaft braucht keinen Bundesstützpunkt. Das ist klar. Aber wir brauchen, glaube ich, im Frauenmannschaftsbereich verstärkt Stützpunkte. Wie könnte dies aussehen? Was würden Sie sich da vorstellen? Ich weiß, Herr Michelmann, der Handballbund hat sehr ehrgeizige Pläne, was Schwerpunktsetzungen angeht. Dann auch speziell an Sie, Herr Michelmann, eine Frage: Mir ist berichtet worden, im Handballbereich sei es so, wenn eine Frauenmannschaft in der ersten Liga spielen muss, dann muss sie einen besonderen Handballboden in der Halle nachweisen und beispielsweise auch eine Gegentribüne in der Halle. Ich sage mal ganz offen, mit Verlaub: Das finde ich überzogen. Das führt häufig dazu, dass Mannschaften, die an sich vom Spielerischen her, vom Sportlichen her den Aufstieg in die erste Liga erreichen würden, diesen nicht annehmen bzw. wieder absteigen in die zweite Liga, weil sie keine Gegentribüne nachweisen können, obwohl die vielleicht im Spiel gar nicht immer besetzt ist. Also ich sage mal ganz offen, sind nicht teilweise auch die verbandsinternen Richtlinien, beispielsweise auch für den Aufstieg in die erste Liga, zu hoch? Stichwort – Herr Gröbner, Sie haben es erwähnt –: die Fahrtkosten, die auch immer zu Buche schlagen. Muss man hier nicht auch etwas absichten, was die Anforderungen angeht?

Der **Vorsitzende**: Bitte schön, wer würde beginnen? Herr Michelmann oder Frau Schult?

**Almuth Schult**: Zum einen, ich finde die Selbstverpflichtung der Ligen gut, dass auch Frauenmannschaften unterhalten werden müssen. Man sieht es an Beispielen wie England im Fußball, dass das dazu geführt hat, dass plötzlich die Vereine den Frauensport auch professionell fördern. Stützpunkte sind immer gut, kann man vielleicht auch an die Olympiastützpunkte in gewissen Bereichen koppeln. Sind die Richtlinien zu hoch? Also es muss auch einen gewissen Anspruch an Richtlinien geben, damit es überhaupt ein Profisport sein kann und sein wird, dass auch Medienübertragungen gewährleistet werden können. Wenn



man keine Gegentribüne hat, dann sieht es auch im TV-Bild unprofessionell aus, wenn man keine Zuschauer zeigt. Das ist oft für die Zuschauer ein Riesenproblem. Das ist auch im Fußball so, wenn man die Sportschau sieht und sieht die erste Bundesliga der Frauen eingekoppelt zwischen der ersten und zweiten Liga der Männer. Man hat bei der ersten und zweiten Liga der Männer 20 Kameraperspektiven, kann Handspiel, Abseits und Ähnliches auflösen – und bei der Frauen-Bundesliga hat man vier Kameras. Man kann es nicht. Egal ob das Spiel gut ist oder nicht, wird der Zuschauer sagen: Was für ein Amateursport. Das ist manchmal ein großes Problem. Deswegen geht es an die Infrastruktur und deswegen sind manchmal Richtlinien sehr gut. Es ist nur die Frage, wie man sie umsetzt und da sind wir auch wieder bei der Frage, die Infrastruktur muss verbessert werden, allgemein, damit auch Frauen Profisport betreiben können.

**Andreas Michelmann (DHB):** Diese freiwillige Selbstverpflichtung der Liga fände ich auch gut. Der Fußball macht das, so wie ich es wahrnehme, schon sehr gut vor. Wir sind da am Anfang des Prozesses. Zu dem Stützpunktsystem: Es ist trotzdem so, wir haben es vorhin gehört, dass Frauen und Männer unterschiedlich sind. Die Talendichte ist in Deutschland auch unterschiedlich. Zum Beispiel haben wir die meisten Talente bei den Frauen im Handball im Moment im Südwesten. Deswegen wollen wir als erstes in Stuttgart ein Zentrum errichten, so wie Sie es gesagt haben, Frau Schult, am OSP [Olympiastützpunkt] gekoppelt, damit man bestimmte Synergieeffekte erzielen kann, auch mit dem TBV Stuttgart gemeinsam. Das ist ein Grundprinzip, das am Anfang ein bisschen Zufall war, das jetzt zum Prinzip zu machen, überall da, wo wir unsere Bundesstützpunkte errichten wollen. Eine Bundesförderung wäre schön. Aber ich sage mal, wir machen es am Ende auch so, weil wir uns das vorgenommen haben, dann das nach Möglichkeit auch zu koppeln mit einem Bundesligisten, der schon vor Ort ist. Das machen wir in Stuttgart so, das machen wir in Leipzig so, das werden wir in Hamburg so machen, das werden wir auch an anderen Standorten so ähnlich praktizieren. Und – die Antwort hat Frau Schult schon gegeben – wenn wir die Sichtbarkeit des Frauensports wollen, in dem Fall wurde ich wegen des Handballs angesprochen, dann brauchen wir da auch eine bestimmte Qualität. Wenn ein Verein noch nicht einmal mehr in der Lage ist, einen

vernünftigen Hallenboden hinzulegen und eine Gegentribüne zu stellen, dann muss ich natürlich auch die Frage stellen, wir reden ständig von Bund, Länder und Gemeinden, aber da muss die Gemeinde sich auch zu ihrem Proficlub bekennen und wenigstens eine Tribüne finanzieren können. Das ist möglich. Ich habe das in 28 Jahren Oberbürgermeisterdasein zumindest erfahren, dass es möglich ist, wenn man es will. Danke.

**Der Vorsitzende:** Vielen Dank, dann würde ich die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bitten. Frau Abg. Tina Winklmann, bitte.

**Abg. Tina Winklmann (Bündnis 90/Die Grünen):** Danke, Herr Vorsitzender, vielen lieben Dank an unsere Expertinnen fürs Kommen, für den Einsatz und für das Lautwerden, weil wir müssen laut werden. Wir brauchen Sichtbarkeit und die erreichen wir nicht, wenn wir drei Schritte zurückgehen. Wir müssen nach vorne gehen, wir müssen einfordern. Das müssen wir gemeinsam. Ich freue mich heute. Diese Runde, die hier ist, da weiß ich, da wird gemeinsam gekämpft und das ist extrem wichtig. Es wurde eben viel schon angesprochen, viele Themen wurden aufgerufen. Ich möchte jetzt einen Satz sagen, den ich ganz klasse finde: Trotz der Errungenschaften – und ein paar haben wir schon – aber wir sind wirklich immer noch am Anfang, wenn es um die Gleichstellung geht. Trotz der Errungenschaften gleicht der Spitzensport einem Klub, wo die Männer nicht nur Türsteher sind, sondern auch noch die ganze Gästeliste füllen. Hier wollen wir in den Spitzensport rein und wollen uns zeigen. Denn nur ein Spitzensport, der eine Geschlechtergerechtigkeit hat, ist ein starker Spitzensport und stärkt auch unsere Sportnation. Frau Greiten, Sie haben es angesprochen mit dem Gender Data Gap, über den müssen wir uns unterhalten. Wir müssen uns über die Sportwissenschaften unterhalten, wir müssen uns über die Frauengesundheit unterhalten. Hier wird viel zu wenig gesprochen. Hier kommt das Zyklustraining mit rein. Frau Schult, Sie wissen es, Sie haben Kinder bekommen und sich wieder zurückgekämpft in den Leistungssport. Das war sicherlich nicht immer auf Samt gebettet. Und über die Kinderbetreuung möchte ich nicht mal sprechen. Das zu organisieren, das ist auch ein Thema, das wir politisch angehen müssen. Ich möchte auch kurz einen Gruß nach Freiburg haben. Mit Theresa Merk haben wir jetzt eine Trainerin, die schwanger



ist. Das ist sehr wichtig, dass wir das auch zeigen und sagen, so Leute, auf geht's, jetzt wollen wir Lösungen für das. Jetzt würde ich gerne von Ihnen beiden Ihre Erfahrungen mit der Sportwissenschaft, wenn es um Frauen geht, wenn es auch um die Frauengesundheit geht, wenn es um Zyklustraining geht, wie sehen Sie hier den Stand und was muss noch getan werden.

**Der Vorsitzende:** Wenn es zeitlich nicht ganz passt, könnte man das in die zweite Runde mit hineinnehmen.

**Almuth Schult:** Vielen Dank. Wir sind da tatsächlich noch sehr am Anfang. Auch in meiner Schwangerschaft genauso wie danach beim Auftrainieren war ich sehr auf mich gestellt. Ich habe glücklicherweise Therapeuten und Athletiktrainer dabei gehabt, die mit mir individuelle Lösungen gefunden haben – aber das aus persönlicher Bekanntschaft. In der deutschen Sportwissenschaft gibt es da nicht viel. In den USA ist man da deutlich weiter. Da werden schon Frauen, vor allem auch im Sport, seit über 20, wenn nicht sogar 30 Jahren begleitet als Schwangere und Mütter. Es ist teilweise ein riesengroßes Problem. Auch ich habe in meiner Leistungssportkarriere erlebt, dass an Werten, die Männer sonst betreffen, etwas festgemacht wird. Auch mal wieder ein eindringliches Beispiel, damit sie wissen können, was so eine Alltagssituation mit sich bringt. Es war ein wöchentliches Wiegen und es ist nun mal die Grundlage, dass wegen des Zykluses das Gewicht bei Frauen sehr schwanken kann, auch von ein, zwei Kilo innerhalb von diesen vier Wochen. Es stand teilweise auf dem Strafenkatalog, wenn man ein, zwei Kilo zu viel hat, dass man dann Strafe bezahlen muss. Es ging dort überhaupt nicht nach den neuesten Erkenntnissen, das heißt Fettwert oder ähnliches, sondern es ging rein nach Kilozahl. Das kann Frauen aus dem Leistungssport rauschmeißen. Es kann zu Essstörungen oder ähnlichem führen, es kann zum Leistungsabfall führen, weil man sich vielleicht, wenn Sie irgendwann recherchieren wollen, ins RED-S Syndrom trainiert, vielleicht auch den Zyklus überhaupt verliert. Das sind kleine, banale Sachen, weil es bei Männern im Leistungssport vielleicht eher auf dieses Verhältnis von Watt pro Kilogramm, also Leistung pro Kilogramm ankommt. Und das wird ganz sicher nicht das einzige Beispiel sein, was es im Leistungssport gibt.

**Der Vorsitzende:** Frau Greiten.

**Pia Greiten (Athleten Deutschland):** Erst einmal vielen Dank für die Frage, weil es ist bei sehr vielen von uns Frauen Thema. Ich habe sehr persönliche Erfahrungen damit machen müssen und zwar schon in sehr jungen Jahren. Gerade dass bei der jährlichen sportärztlichen Untersuchung, die wir haben, der Zyklus eigentlich gar kein Thema ist. Es geht natürlich immer auch um dieses zyklusbasierte Training, das ist in aller Munde. Aber erst einmal müssen wir es überhaupt hinkriegen, dass wir Frauen einen gesunden Zyklus haben und gar nicht erst unsere gynäkologische Gesundheit und am Ende vielleicht auch unsere Fruchtbarkeit gefährden. Da ist es dann teilweise, wenn man 13, 14 ist, man eigentlich seinen Zyklus haben sollte und der ausbleibt und in der Sportmedizin gesagt wird, na ja, das ist ja ganz normal und sei doch froh, dann hast du damit nicht zu kämpfen. Das hörst du als 14-jährige von einem Arzt und denkst ja, okay. Wenn du da niemanden hast, der dich unterstützt, der sich kümmert, dann gefährdest du langfristig deine Gesundheit damit. Das ist natürlich im Nachwuchs noch schlimmer als im Erwachsenenbereich, wo man vielleicht noch ein bisschen weiter ist und da vielleicht auch mal selber daran denkt. Aber am Ende wollen wir immer Leistung bringen und wenn uns gesagt wird, das passt so und das ist okay und das hilft dir vielleicht sogar, dann hört man vielleicht auch mal darauf. Genau da brauchen wir dann natürlich Unterstützung, vor allem an den Olympiastützpunkten, dass wir da Leute haben, die Expertise haben und die uns da wirklich einfach erst einmal in der Gesundheit helfen können. Vielen Dank.

**Der Vorsitzende:** Ich bitte die Fraktion der AfD, Herrn Abg. König, um seine Fragen.

**Abg. Jörn König (AfD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender, liebe Kollegen, liebe Sachverständige. Danke für Ihre Statements. Ich bin ehrlich gesagt vollkommen entsetzt, Frau Schult, was Sie an Vorurteilen und Zurücksetzung in Ihrer Leistungssportkarriere erlebt haben. Ich habe auch zehn, 15 Jahre Leistungssport getrieben und in meiner Sportart, damals war es so, dass die Frauen eher höher angesehen waren als die Männer. Das hatte sicherlich auch damit zu tun, weil sie erfolgreicher waren. Wenn ich darauf noch einmal zurückkomme, was Frau Greiten gesagt hat, also dass noch nicht einmal geschlechtsspezifisches Training und



geschlechtsspezifische medizinische Betreuung heute gang und gäbe sind, da bin ich ja völlig... Das ist ja 30, 40, 50, 60 Jahre zurück, weil ich sage mal, so ein Sportler ist auch immer ein bisschen Kapital und den hegt und pflegt man. Alle sind biologische Wesen und die sollte man schon hegen und pflegen. Also ich bin ehrlich gesagt entsetzt über den Status. Ich hätte gedacht, da sind wir weiter. Ich danke Frau Greiten für die sehr gut strukturierten vier Punkte, zu denen wir voll übereinstimmen. Ich habe eine Frage an Herrn Gröbner und Herrn Michelmann und zwar geht es um Ihre gute Idee der Doppel-WM. Wie ist da eine Wasserstandsmeldung? Wie sieht es aus mit der Frauen-WM? Die Herren-WM kommt ja wohl. Wie sind die Erfahrungen aus dem Doppeltturnier Deutschland Cup? Frauen und Männer gleichzeitig? Also nicht zur gleichen Zeit, aber nacheinander. Diese Idee, Herr Michelmann, wird die bei anderen Teamsport-Verbänden auch propagiert? Ist da was in Planung?

Der **Vorsitzende**: Bitte schön.

**Claus Gröbner** (DEH): Vielen Dank für die Frage. Zur aktuellen Wasserstandsmeldung bin ich leider zwei Tage zu früh, weil ich auf dem Weg nach Zürich zum Weltverband bin, wo wir die nächsten zwei Tage über die Männer-WM, aber genauso über unseren aktuellen Stand reden, das Thema Terminierung, dass wir wirklich eine Doppel-WM spielen können, analog zu unserem Deutschland Cup. Das ist ja unsere große Idee, eine große Neuerung wäre das und würde dem Frauen-Eishockey extrem helfen. Die Erfahrungen vom Deutschland Cup: Da kann man ganz kurz dazu sagen, dass die Einschaltquoten extrem in die Höhe gestiegen sind und wir haben, wenn nacheinander Männer- und Frauenspiel war, haben wir fast keinen Zuschauerverlust gehabt; also würde ich sagen 30 Prozent. Das heißt, dass das Interesse für Frauen-Eishockey da ist und durch so eine Überlappung man dann einfach sieht, dass die Zuschauer eben nicht abschalten. Ich glaube, eine ähnliche Erfahrung sieht man auch im Fußball, wenn da zeitgleich mit Magenta übertragen wird, dritte Liga und dann Frauen-Bundesliga, dass sich das ganz positiv auswirkt. Aber da kannst du wahrscheinlich besser was dazu sagen.

Abg. **Jörn König** (AfD): Herr Vorsitzender, Herr Michelmann in die nächste Runde. Danke.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank! Dann bitte ich die Fraktion der FDP, Herr Abg. Reuter, bitte.

Abg. **Bernd Reuther** (FDP): Wunderschönen guten Tag auch von meiner Seite. Herzlichen Dank für die Eingangsstatements. Ich hätte eine Frage an Frau Schult, Stichwort Schiedsrichterinnen. Da gibt es Diskussionen um weitere professionelle Rahmenbedingungen, weil es in letzter Zeit durchaus Kritik an Schiedsrichterleistungen in der Frauen-Bundesliga gegeben hat und natürlich ist da auch die Vergütung von Schiedsrichtern in der Herren-Bundesliga zur Frauen-Bundesliga sehr eklatant. Was muss da aus Ihrer Sicht jetzt geschehen, was das Thema Rahmenbedingungen, Professionalisierung gerade im Bereich Schiedsrichterwesen in der Frauen-Bundesliga angeht?

**Almuth Schult**: Danke, dass Sie daran denken. Das ist ein Riesenthema. Es geht aber da, wie bei den Fußballerinnen, nicht nur um die Bezahlung. Es geht nicht nur um Equal Pay. Das ist meistens der zweite Schritt. Es geht vor allem um die gleichen Bedingungen, um die gleichen Rahmenbedingungen. Die Schiedsrichterinnen haben oft nicht die gleiche Betreuung, um einen Trainingsplan zu haben, um vielleicht nach Verletzungen wieder zurückzukommen, um gleich viele Lehrgänge in der gleichen Qualität an Begleitung zu haben, um zu trainieren. Die Gespanne sind nicht festgelegt, dass man sich wirklich auf seinen – zum Beispiel – Assistentinnen-Job oder als Haupt-Schiedsrichterin konzentrieren kann. Es wird immer mal durchgemischt. Das ist bei der Herren-Bundesliga anders und das ist ein riesenproblem. Genauso ist es auch mit den Beobachtern. Es ist ein viel größerer Beobachter-Pott, der die Spiele sieht und damit können Spiele nicht immer gleichwertig bewertet werden. Sagen wir, man hat 30 verschiedene, die die zwölf Spiele oder sechs Spiele an dem Spieltag schauen. Dann wird man vielleicht zweimal im Jahr den gleichen Beobachter haben und dann kann man nicht sehen, ob sich jemand verbessert oder nicht und jemand wird vielleicht besser eingeschätzt oder schlechter eingeschätzt. Es muss eine Reform vom Schiedsrichterinnen-Fördersystem passieren; vielleicht gleichwertig mit dem Handballbund, dass man Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen gleich fördert. Dann würde man auch vorankommen und dann kann man auch irgendwann das Geld anpassen, wenn man vielleicht die Frauen-Bundesliga gleichsetzt mit der Männer-Regionalliga oder Männer-Dritte-Liga. Es fängt schon im Amateurbereich an, auch aus meiner Erfahrung heraus, dass dort Beobachter sind, dass





Frauen gefördert werden und auch angesetzt werden auf höherwertige Spiele.

Der **Vorsitzende**: Danke. Ich bitte Herrn Abg. Dr. Hahn um seine Fragen.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich begrüße ausdrücklich, dass wir das Thema der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Mädchen im Sport heute wieder auf der Tagesordnung haben. Es muss natürlich endlich etwas passieren. Ich bedanke mich für die Stellungnahmen, insbesondere der Arbeitsgruppe von Teamsport Deutschland. In dem Positionspapier sind eine ganze Reihe von Punkten, einige haben wir hier auch gehört, genannt, die wir nicht nur würdigen sollen, sondern wo dann auch letztlich die Bundesregierung mit in der Pflicht ist, dort auch etwas zu tun und für Veränderungen zu sorgen. Das ist aber eben nicht nur die Frage, was Teamsport Deutschland aufwirft, sondern wir haben noch andere Teamsportarten. Ich nenne mal Hockey. Ich nenne Wasserball. Wir haben den paralympischen Teamsport, Deaflympischen Teamsport. Auch in vielen anderen Sportarten ist es wichtig, diese mit einzubeziehen in den Diskussionsprozess, was dort an Defiziten ist und was dort getan werden muss. Da hier immer wieder die derzeitige Schlechterstellung von Frauen und die Forderung nach Gleichstellung betont wird, möchte ich doch anmerken, dass das allein nicht reichen wird. Wer Ungleiche gleich behandeln will, zementiert letztlich die Ungleichbehandlung. Ich glaube, dass das ein wichtiger Punkt ist. Wir müssen deshalb ungleich mehr für Frauen und Mädchen tun, damit sie gleichberechtigt am Sport teilhaben können. Dies trifft im Übrigen auch die Behandlung von Sportlern, Sportlerinnen mit und ohne Behinderung zu. Ich möchte die Bundesregierung zunächst fragen, inwieweit ist nach Kenntnis der Bundesregierung in dem Prozess der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern im Spitzensport die Sporthilfe eingebunden? Was kann dort die Bundesregierung, die in den Gremien der Sporthilfe vertreten ist, tun, um auf diese Frage mehr Einfluss zu nehmen, was die Leistung der Sporthilfe angeht? Dann würde ich gerne noch fragen, inwieweit nimmt die Bundesregierung bei Unternehmen, die ganz oder teilweise im Eigentum des Bundes sind, ich nenne mal die Deutsche Bahn AG, Einfluss auf die Verteilung von Sponsoringgeldern, gerade hinsichtlich auch der

Unterstützung von Frauenmannschaften und von Frauen? Welche Möglichkeiten sehen Sie da? Zum Abschluss noch eine Bitte an die Bundesregierung: Ich würde dankbar sein, wenn Sie, da mehrfach die ungleiche Sportförderung des Bundes angesprochen worden ist, zum Beispiel bei Sportgroßveranstaltungen, würde ich gerne darum bitten, ob Sie dem Sportausschuss im Nachgang der Sitzung eine Übersicht zu den Punkten Gender Pay Gap, Gender Data Gap und Gender Sport Event Gap geben könnten, damit wir sehen, ob denn die Behauptungen stimmen, diese Hinweise, oder ob die Zahlen das nicht hergeben. Aber es muss ja eine Übersicht geben, was die Bundesregierung dort unternimmt.

Der **Vorsitzende**: Herr Dr. Rülke, bitte.

**Dr. Steffen Rülke** (BML): Den letzteren Punkt, den habe ich nicht so wahrgenommen. Im Gegenteil, es ist hier mehrfach, auch von den Expertinnen und Experten, darüber gesprochen worden, welche Sportgroßveranstaltungen im Frauenbereich in den kommenden Jahren in Deutschland stattfinden werden. Auch ich habe das bereits ausgeführt, dass es da einen ganz großen Schwerpunkt im Frauenbereich gibt. Insofern kann ich Ihre Behauptung weder bestätigen noch teilen, dass es da ein Ungleichgewicht gibt. Zu der ersten Frage, inwiefern die Sporthilfe eingebunden ist in Gleichstellungsfragen, die kann ich bejahen. Wie Sie wissen, gibt es im Moment eine Debatte um die Reform der Spitzensportförderung. Da geht es auch um Integritätskriterien bei der Förderung von Spitzensport – und zu diesen Integritätskriterien gehört selbstverständlich auch das Thema Gleichstellung und die Frage, inwiefern sich ein Spitzenverband um das Thema Gleichstellung kümmert. Diese Diskussion findet im Rahmen dieses Stakeholderprozesses statt. Auch die Sporthilfe ist im Rahmen dieser Sitzungen schon als Expertin und Experte geladen worden und hat dort schon Stellungnahmen abgegeben. Ansonsten ist es natürlich auch unsererseits eine klare Erwartungshaltung, dass auch im Bereich der Spitzenathletinnen und -athleten es keinen Unterschied machen darf, welches Geschlecht diese haben. Zu der Frage nach der Deutschen Bahn: Ehrlich gesagt bin ich an dieser Stelle überfragt, da es, wie Sie wissen, nicht in unseren Zuständigkeitsbereich fällt, sondern da müssten wir die Kolleginnen und Kollegen vom Verkehrsministerium fragen. Sollten wir da Dinge aufklären können und zu den übrigen



Fragen, die Sie gestellt haben, auch, sollten wir da Dinge haben, können wir die gerne nachreichen.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Nur ganz kurze Ergänzung Ich habe nicht nur nach dem Event gefragt, sondern ich habe auch gefragt, unterschiedliche Bezahlung, unterschiedliche Datenlage. Das sind Sachen, wo ich mir schon wünsche, dass man da eine Übersicht hat. Und die Deutsche Bahn: Da kann vielleicht das BMI Appelle richten öffentlich bei der Verteilung von Sponsorengeldern.

**Dr. Steffen Rülke** (BMI): Nur noch kurze Ergänzung dazu, um das hier zeitlich nicht zu weit auszureizen. Wie Sie wissen, fördern wir derzeit noch nicht Athletinnen und Athleten unmittelbar. Im Rahmen des Förderreformkonzeptes ist eine Frage durchaus angedacht, aber im Moment fördern wir Verbände und die wiederum kehren dann die Gelder aus an die Bereiche. Insofern müssten Sie dann solche Fragen auch an die Spitzenverbände richten. Alle anderen Punkte liefern wir, wenn wir sie haben, nach.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wir haben damit die erste Fragerunde beendet. Wir kommen jetzt zur zweiten, kürzeren Fragerunde, wo jeder Fraktion jeweils drei Minuten zur Verfügung stehen, wo auch die Zeit der Bundesregierung mit integriert ist. Ich bitte die Fraktion der SPD zu beginnen, Frau Abg. Hostert.

Abg. **Jasmina Hostert** (SPD): Vielen Dank. Frau Schult, Sie haben eben schon Beispiele genannt. Im Bereich der Infrastruktur, die dringend verbessert werden muss, können Sie noch ein paar weitere Beispiele nennen? Das wäre die Frage an Sie. Frau Greiten, Sie sind sehr auf das Thema Gesundheit und Zyklus von Frauen eingegangen. Haben Sie das Gefühl, dass wir jetzt endlich das Thema besetzt haben und dass das jetzt langsam in Gang kommt? Oder braucht es hier noch mehr Unterstützung – und wie können wir Sie dabei unterstützen, dass dieser Bereich Gesundheit von Frauen noch mehr Aufmerksamkeit bekommt? Dann habe ich noch eine Frage an das Ministerium, weil eben auch das Thema Safe Sport angesprochen wurde. Wie ist denn der aktuelle Stand bezüglich eines Safe Sport Zentrums?

**Almuth Schult**: Vielen Dank. Über die Infrastruktur könnte man noch sehr viele Worte verlieren, auch banale Beispiele, an der Basis. Wir haben in Stadien gespielt, wo die Kabine in der Bundesliga

keine eigenen sanitären Anlagen hatte, sondern man musste die gleichen Toiletten benutzen wie die Fans. Oder es waren vielleicht auch vier Pissoirs vorhanden und nur eine andere Toilette, weil es halt hauptsächlich von Männern benutzt wird. Das ist dann schon sehr limitierend. Auf der anderen Seite geht es darum, wenn Mannschaften, die keinen Lizenzverein im Hintergrund haben, angewiesen sind auf die städtische oder gemeindetechnische Infrastruktur, dass sie teilweise durch die Städte pendeln, keinen festen Trainingsplatz haben oder auch im Winter erst recht nur Kunstrasen zur Verfügung haben. Das ist jetzt ein kleiner Einblick aus dem Sportbereich und dass die Vereine auch vielleicht keinen Kraftraum oder ähnliches, was im Profisport im Fußball dann schwierig ist. Ich will gar nicht wissen, wie es dann teilweise – im Eishockey wurde es ja schon skizziert – in anderen Sportarten, wie es in Mannschaftssportarten für Frauen aussieht, weil der Fußball doch meistens schon eher dann die besseren Strukturen hat.

**Pia Greiten** (Athleten Deutschland): Im Bereich Sportmedizin und auch der Sportwissenschaft hat sich auf jeden Fall etwas getan in den letzten Jahren. Das sehen wir. Es gibt verschiedene Forschungsprojekte, gerade auch, wie vorhin schon erwähnt, vom IAT. Da finden auch Verknüpfungen statt. Es gibt auch ein kleines Netzwerk von Gynäkologinnen in Deutschland, die uns unterstützen, aber es reicht halt einfach noch nicht. Es fehlt da schon einfach noch an weiterer Forschung und vor allem auch an der Möglichkeit, die Forschung in die Praxis zu bringen, dass wir da eben einfach weiterkommen.

**Dr. Steffen Rülke** (BMI): Wir teilen die Analyse, die von den Expertinnen, insbesondere von Frau Greiten, hier klar belegt worden ist, dass Frauen von sexualisierter Gewalt leider überdurchschnittlich oft betroffen sind. Jeder Fall von sexualisierter Gewalt ist eine Katastrophe und das ist eben auch ein Gleichstellungsthema. Deswegen gehen wir das mit so großem Verve an. Wir haben, wie Sie wissen, bereits im Sommer unsere Anlaufstelle gegen sexualisierte Gewalt gegründet, gemeinsam mit den Ländern. Die Arbeit dieser Anlaufstelle läuft sehr gut an, wir haben eine Roadmap zur Gründung des Zentrums Safe Sport. Dazu hat Herr Herber sehr viel und alles Richtige gesagt. Wir sind dort auf einem guten Weg und



hoffen, dieses Zentrum Safe Sport um den Jahreswechsel zu eröffnen.

Der **Vorsitzende**: Danke schön. Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU. Herr Abg. Stier, bitte.

Abg. **Dieter Stier** (CDU/CSU): Vielen Dank Herr Vorsitzender. Ich denke, da waren noch ein paar Antworten offen vom Kollegen Abg. Mayer. Da würde ich zuerst darum bitten, dass wir, auch wenn er jetzt draußen ist, die Gelegenheit geben, dazu noch auszuführen. Ich würde vielleicht noch kurz bei allen nachfragen: Was könnte denn bei diesem Thema Gleichstellung aus Ihrer Sicht im neuen Sportfördergesetz stehen, wo ich höre, dass das nicht überall auf große Zustimmung zumindest im Entwurf stößt? Vielleicht können Sie dazu ein paar Ausführungen machen. Danke.

**Claus Gröbner**: Dann würde ich kurz für das Eishockey antworten. Da gab es noch die Frage, wie es ausschaut, ob man dann eine Selbstverpflichtung einfordern kann. Wir müssen im Eishockey ein bisschen aufpassen, selbst wenn jeder DEL-Standort morgen sagen würde, wir machen jetzt eine Frauenmannschaft, hätten wir gar nicht genug Spielerinnen. Was unser Weg ist, dass wir versuchen, mit den großen Klubs, die auch das finanziell besser unterstützen, in bilaterale Gespräche einzusteigen, um eine größere Anzahl zu erzielen. Wenn es uns gelingt, dass wir in ein, zwei Jahren mit dem Rückenwind 2027 von den 14 DEL-Standorten acht hätten, die eine DEL-Frauenmannschaft hätten, wären wir sehr zufrieden. Im Moment geht unser Konzept, dass wir ein bisschen fördern und fordern wollen. Im Eishockey wurde dieses Fünf-Sterne-Konzept eingeführt, um den Nachwuchs zu fördern. Wir haben jetzt Grundüberlegungen, ob es einen sechsten Stern geben sollte, wenn eine Frauenmannschaft aufgebaut wird. Die, die nicht können, wollen, infrastrukturell vielleicht nicht in der Lage sind, die sollen in einen gemeinsamen Topf zahlen. Die, die in der Lage sind, das zu fördern, sollten dann davon profitieren. Das hat das deutsche Nachwuchs-Eishockey schon sehr nach vorne gebracht. Ich denke, dass dieser Weg uns helfen sollte, bevor wir zu große Forderungen machen und gar nicht in der Lage sind, genügend Frauen-Eishockeyspielerinnen zu produzieren. Danke.

**Johannes Herber** (Athleten Deutschland): Ich würde die Frage zum Sportfördergesetz gerne

beantworten. Im Entwurf ist das Thema Gleichstellung auch als Ziel genannt. Steffen Rülke hat gerade angesprochen, dass es im Rahmen von Integritätskriterien als Fördervoraussetzungen diskutiert wird. Das finden wir absolut richtig. Wir sprechen da von menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten, die dort hinterlegt werden sollen. Es ist wichtig, wenn Ziele im Gesetz genannt werden, dass die auch in eine größere Strategie eingebettet werden. Ich halte nicht viel davon, Ziele zu nennen und dann keinen guten Plan zu haben, wie sie tatsächlich umgesetzt werden können. Dir haben heute schon öfter gehört, dass es ein Querschnittsthema ist und das heißt, dass man sich innerhalb einer nationalen Strategie Spitzensport Gedanken machen muss, wie wird das Thema Gleichstellung dann zielführend umgesetzt? Aber es ist gut, dass es im Gesetz angelegt ist.

Der **Vorsitzende**: Dankeschön. Herr Michelmann, kurz bitte.

**Andreas Michelmann** (DHB): Ich werde noch ganz kurz ergänzen zu der Frage Sportfördergesetz. Was im Zusammenhang mit der Gleichstellung von Frauen interessant sein könnte, ist tatsächlich nicht nur die Erkenntnis, dass wir die Frauen über Bundesstützpunkte fördern müssen, sondern dass diese Bundesstützpunkte dann auch gefördert werden über das Gesetz, weil das brauchen wir zum Beispiel bei unseren Proficlubs, bei den Männern so nicht mehr. Großveranstaltungen haben sich einige gerühmt, die alle ins Land geholt haben – ist okay. Aber in der Realität ist es so, dass wir natürlich mit jeder internationalen Männer-Großveranstaltung Geld verdienen. Das machen wir aber nicht bei den Frauen und auch nicht beim Nachwuchs. Das heißt, das machen wir im Moment mehr oder weniger aus Idealismus oder weil wir den Frauensport bewusst fördern wollen. Aber dann würde ich mir wünschen, dass das sich dann auch in der Förderung anders ausdrückt. Auf den Punkt gebracht, wir brauchen es nicht mehr für eine Männer-EM oder Männer-WM, im Moment jedenfalls nicht. Da gibt es wieder andere Überlegungen international, das ist aber ein anderes Thema. Aber wir brauchen es in jedem Fall für die Frauen – und, wenn wir das in Deutschland wollen, auch für den Nachwuchs.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Frau Abg. Winkelmann um Ihre Fragen.



Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön. Sie merken, meine Kolleginnen und Kollegen sind einig, das Thema bräuchte noch viel mehr Raum. Wir bräuchten noch viel mehr Fragestunden. Wir werden da etwas finden, das nachzuholen. Da kann ich bei Frau Abg. Hostert ansetzen. Jasmina, wir finden da was, das auszuweiten. Jetzt möchte ich noch mal kurz eingehen, wir haben es heute schon gehört mit dem Deutschland Cup beim Eishockey. Es war großartig für die Sichtbarkeit. Genau solche Events brauchen wir. Da würde ich dann eine Frage anschließen und zwar an Herrn Michelmann, bevor ich vorher noch zu Frau Schult springe. Und zwar noch mal TV-Aufmerksamkeit. Sichtbarkeit – und zwar nicht nur auf dem Spielfeld, sondern natürlich auch vor der Kamera, hinter der Kamera und am Mikro. Wie sehen Sie hier die Entwicklung? Was brauchen Sie hier auch noch? Was brauchen Frauen auch noch, um sichtbarer zu werden in dieser Arbeit als Moderatorin, Kommentatorin? Herr Michelmann, im Anschluss kurz ein Resümee von der Frauen-Teamsportkonferenz, die ein wichtiges Zeichen war, uns hier wirklich auch zu treffen und die Sportwelt sich wirklich auszutauschen. Aber erst mal Frau Schult bitte, mediale Aufmerksamkeit.

**Almuth Schult:** Vielen Dank. Medien ist noch einmal ein schwieriges Thema. Zum Teil, weil dort auch noch Vorurteile herrschen und man ist nun einmal bei Sportübertragungen sehr an die männliche Stimme gewöhnt. Alles, was der Deutsche als ungewohnt empfindet, ist erst einmal anders und manchmal auch nicht ganz positiv in Verbindung gebracht. Es ist also auch ein Gewohnheitsfaktor, der hoffentlich in den nächsten zehn Jahren oder so eintritt. Deswegen wird auch manchmal die Stimmung vor der Kompetenz in Verbindung gebracht. Aber ich weiß, dass es da Fördermaßnahmen gibt. Es ist in den letzten zwei, drei Jahren deutlich mehr geworden, dass mehr Expertinnen, mehr Kommentatorinnen, mehr Moderatorinnen in den Flashinterviews usw. da sind und auch gefördert werden. Es gibt spezielle Programme, da hat zum Beispiel auch „Fußball kann mehr“ eine Unterstützung geliefert, die da in Kooperation sind und das ist sehr schön. Ich hoffe, dass es noch bei anderen Sportübertragungen wird, aber da haben auch die Öffentlich-Rechtlichen meiner Meinung nach einen Schritt gemacht, dass sie versuchen, jetzt in jeder Sportart auch eine Expertin einzusetzen. Das freut mich, dann sind wir vielleicht auf

dem richtigen Weg. Aber wir gucken mal in zehn Jahren.

Der **Vorsitzende:** Herr Michelmann.

**Andreas Michelmann** (DHB): Zum Thema Teamsportkonferenz: Das war tatsächlich das erste Mal ein Versuch von Teamsport Deutschland, so eine Konferenz zu veranstalten speziell zu dem Thema Entwicklung des Frauensports. Wir danken an dieser Stelle sehr der Saarländischen Landesvertretung, dass sie uns die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat und auch, dass es einen großen Teil von Bundestagsabgeordneten gab, die – teilweise zwischen den Sitzungen – die Möglichkeit genutzt haben, an dieser Konferenz teilzunehmen. Das war das erste Mal, dass wir so etwas gemacht haben, von daher war es ein ziemlich bunter Blumenstrauß. Etwas stärker dominiert vom Fußball, weil da wahrscheinlich der Fußball schon am weitesten vorangeschritten ist, was den Frauensport angeht. Wir werden aber beim nächsten Mal, und das steht schon fest, im Oktober 2024 uns mit ganz speziellen Themen bei dieser Teamsportkonferenz beschäftigen, um dann klarzumachen, wo gibt es die nächsten Schritte. Von daher ist diese Teamsportkonferenz für uns immer ein Motor und auf der anderen Seite auch ein Ziel, worauf wir hinarbeiten, um dann wieder unsere Strategien zu schärfen bzw. neu zu entwickeln und in die Öffentlichkeit zu bringen. Was ich noch zur Sichtbarkeit ganz kurz sagen will: Aus meiner Sicht jedenfalls ist das Problem nicht so sehr, jedenfalls nicht bei den Öffentlich-Rechtlichen, die Moderation, also hinter dem Mikrofon insbesondere, sondern das Problem ist tatsächlich, den Frauensport gefälligst auch zu zeigen. Das ist das Problem. Und zwar kann ich das sagen für Eishockey, für Basketball, für Handball, für Volleyball vielleicht etwas eingeschränkter, aber da kann ich es auf jeden Fall sagen. Wir können ja fragen, wann wir das letzte Handball- oder wann wir überhaupt einmal ein Eishockey-Länderspiel gesehen haben von den Frauen? Wann überhaupt? Da ist jetzt natürlich ein bisschen mutmachend, dass die Olympiaqualifikation der Männer genauso übertragen wird wie die Olympiaqualifikation der Frauen. Das ist wirklich ein Fortschritt, das muss man auch so sagen. Da wünsche ich mir, dass es da so weitergeht, insbesondere bei den Öffentlich-Rechtlichen, aber auch beim Free-TV.



Der **Vorsitzende**: Herr Michelmann, ein Blick zur Uhr.

**Andreas Michelmann**: Entschuldigung, das war jetzt wieder ein bisschen lang.

Der **Vorsitzende**: Sie können aber gleich weitermachen, weil die Frage von Herrn Abg. König noch offen war. Da können Sie gleich anschließen.

**Andreas Michelmann (DHB)**: Einen Teil hatte ich davon schon gesagt. Das ist im Grunde genommen so, muss man auch mal ehrlich sagen, wenn du Weltmeisterschaften haben willst oder Europameisterschaften, dann wird auch gesagt, Herr Michelmann, was willst du haben? Männerweltmeisterschaft 2025. Gut. Was willst du noch haben? Dann musst du auch Frauen machen. Na klar machen wir dann auch Frauen. Aber so wie ich es gesagt habe, brutal ausgedrückt, die Geldbringer sind im Moment die Männer-Weltmeisterschaften, Europameisterschaften. Für die Frauen sagen wir, das sind unsere Investitionen, die wir da einbringen. Wir haben beim Handball noch eine ganz spezielle Form entwickelt, weil es gerüchteweise ja selbst beim Handball Machismo gegeben haben soll. Nachdem der Supercup nicht mehr funktioniert hat, wo ein Turnier mit fünf oder sechs Mannschaften am Ende in Hamburg vor 2 000 Zuschauern stattfand, haben wir das Format „Tag des Handballs“ entwickelt. Bei diesem Tag des Handballs, das ist immer quasi wie so ein Doppelländerkampf mit Frauen- und Männernationalmannschaft und auch mit einer Jugendnationalmannschaft, aber auf jeden Fall immer mit Frauen und Männern. Dadurch haben wir bei den Frauen genauso viele Zuschauer wie bei den Männern, nämlich rund 10 000, was die ja nicht unbedingt jedes Mal so gewohnt sind. Allen Zweiflern zum Trotz hat das funktioniert – egal, ob wir das Frauenspiel jetzt am Anfang bringen oder am Ende, das hat jedenfalls funktioniert, dass wir gemeinsam mit Männern und Frauen (*unverständlich Satzende*).

Abg. **Jörn König (AfD)**: Vielen Dank! Ich habe noch eine Frage an Frau Greiten. Sie haben im Rudern seit einigen Jahren eine Bundestrainerin, Frau Bielig. Hat sich dadurch etwas zum Positiven verändert? Sie hört im Sommer auf. Hoffen Sie auf eine Nachfolgerin? Dann gibt es mit Sabine Tschäge im Rudern auch eine Trainerin, die im Männerbereich erfolgreich ist, nämlich beim Achter. Ist das aus Ihrer Sicht eine Ausnahme in der Spitze oder

machen Sie im Rudern etwas anders bzw. besser?

**Pia Greiten (Athleten Deutschland)**: Vielen Dank für die Frage. Ich würde nicht prinzipiell sagen, dass wir viel anders und viel besser machen, aber sicherlich sind das schon Schritte, dass wir jetzt zwei Trainerinnen aktuell in dem gesamten Trainerstab haben. Wobei man gerade bei Brigitte Bielig oder unserer Cheftrainerin sagen muss, dass sie eben auch schon sehr lange dabei ist, oft im Nachwuchs, in diesem Konstrukt sehr lange schon drin, sodass ich jetzt als eine, die noch nicht ganz so alt ist, nicht beurteilen kann, wie es ohne sie ist, weil sie eben in diesem gesamten Trainerkonstrukt immer schon drin war. Bei der Bundestrainerin des Achters würde ich schon sagen, dass es da sicherlich Veränderungen dadurch gibt, auch gerade für die Männer, dass es erst einmal eine neue oder andere Situation war. In dem Fall kann ich, weil sie eben auch nicht meine Trainerin ist, das nicht so beurteilen. Ich wurde in meiner Karriere noch nie von einer Frau trainiert. Das heißt, es fällt mir natürlich sehr schwer, da eine klare Meinung zu sagen, was die Unterschiede sind, ob es da sehr starke Unterschiede gibt oder nicht, da ich einfach nur die Trainerseite der Männer kenne.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der FDP, Herr Abg. Hartewig, bitte.

Abg. **Philipp Hartewig (FDP)**: Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Meine erste Frage würde an Frau Schult gehen. Wenn wir uns das Thema Leistungssport anschauen, erfolgreichen Leistungssport, ist eine der wesentlichen Schnittstellen die Schnittstelle zwischen Nachwuchs- und Erwachsenenbereich. Da spielt natürlich bei vielen Athletinnen und Athleten eine große Rolle, wie sind die Aussichten, davon leben zu können? Ähnliches im Bereich im Übergang von Juniorinnen zum Frauenbereich. Gibt es da Besonderheiten? Noch eine andere Frage: Wir haben bei verschiedenen Sportarten das Thema Leistung innerhalb der Weltspitze angesprochen. Beim Thema Frauenfußball gibt es da auch sehr viele Diskussionen. Da würden mich von Ihnen noch ein paar Ansätze interessieren, vielleicht ein paar Stichworte dazu. Da gibt es die Gretchenfrage: Wie stark hilft es, wenn lange gemeinsam gespielt wird? Es wird die Reform der B-Juniorinnen-Bundesliga diskutiert, ob das mit den Stützpunkten sinnvoll ist. Vielleicht noch ein paar Ansätze, was sie sehen, wo wir stärker werden können, um möglichst weiterhin



viele Titel bejubeln zu können. Danke.

**Almuth Schult:** Vielen Dank. Im Übergang ist es tatsächlich schwierig, man merkt es sehr häufig. Im Frauenbereich ist es nicht Usus, dass es eine U19 oder U20 gibt auf Vereinsebene. Es gibt mittlerweile fünf U20 Mannschaften, das sind aber zweite Mannschaften von Erstligavereinen, die in der 2. Liga spielen, die aber jetzt mittlerweile immer schlechter mitkommen mit dem Zweitliga-Niveau. Vor drei, vier Jahren war es noch so, dass die oben mitgespielt haben, teilweise Meister geworden sind und dadurch Mannschaften aufgestiegen sind, die nur Vierter oder Dritter geworden sind in der Liga geworden sind. Das ist ein Riesenproblem, weil der Übergang für 16-jährige Mädels oder 17-jährige Mädels aus der U17 hoch in die A-Mannschaften zu groß ist. Das war früher Usus, weil man gesagt hat, man hat nicht genug Mädchen, um auch eine U19, U20 Liga zu machen. Jetzt mittlerweile muss man da ein bisschen versuchen umzudenken. Bei den Männern ist es normal, dass man U19, U20 und auch bei den teilweise U23 oder U21 hat. Das ist auch in den Nationalmannschaften so. Es ist jetzt die erste Saison, wo es eine feste U20-Frauen-Nationalmannschaft gibt. Das gab es vorher nur alle zwei Jahre zu einer Weltmeisterschaft. Das ist wichtig, um diesen nächsten Schritt zur Förderung zu schaffen und um international wettkampffähig zu sein, weil die Talente gerade in ihrem goldenen Entwicklungsalter zwischen 16 und 20 viel Spielpraxis brauchen und viel Wettkampf auf hohem Niveau. Da muss man sich überlegen, was man langfristig macht, ob man dann weiter bei den Jungs mitspielt. Jetzt sind Überlegungen, dass die U17-Mannschaften teilweise entweder in der Jungs U14/U15-Liga oder teilweise bei den Frauen in der Regionalliga oder so mitspielen. Vielleicht ist es ein Ansatz, wenn man Nachwuchsleistungszentren auch für Mädchen verpflichtend macht, dass die dann untereinander spielen, das heißt U19, U20 oder U21 gegeneinander spielen, dadurch die Ausbildung gewährleistet wird und dann auch der Schritt in die Bundesliga einfacher ist. Ein Beispiel vom VfL Wolfsburg, weil ich da lange war: Es gibt viele Spielerinnen, die den Schritt von der U20 nicht in die erste Mannschaft geschafft haben. Aber wenn man sich jetzt die erste Liga anschaut, könnte man eine ganze Elf aus den ehemaligen Nachwuchsspielerinnen vom VfL Wolfsburg zusammenstellen, die in der U20 gespielt haben, aber es nicht in die erste Mannschaft geschafft haben. Da sieht

man dann, wie Talente verloren gehen, weil sie die Spielpraxis nicht haben und der körperliche Unterschied zur internationalen Klasse sehr hoch ist.

Der **Vorsitzende:** Vielen Dank. Die Gruppe Die Linke, Herr Abg. Dr. Hahn, bitte.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Vielen Dank. Ich habe zunächst eine Frage an Herrn Michelmann. Sie haben vorhin gesagt, dass in vielen Teamsportarten die besten Spielerinnen im Ausland trainieren und spielen und damit die Nationalmannschaften gestärkt werden. Schwächt das nicht auf Dauer dann die eigene Liga, die natürlich gebraucht wird, wenn man perspektivisch tätig sein will? Das ist die erste Frage. Die zweite Frage geht an Herrn Gröbner. Etwas ketzerisch, zugegeben, Sie wissen, dass ich großer Eishockeyfan bin, es ist also keine Frage, trotzdem: Sie haben gesagt, es gibt nicht genug Flächen, wir brauchen eigentlich neue Hallen. Ich sage das jetzt mal so. Neubauten, die Energiepreise, alles, was da dran ist. Wir haben auf der anderen Seite einen Investitionsstau bei Sportstätten von 30 Mrd. Euro in Deutschland, normale Turnhallen, Stadien usw. Wie erkläre ich es meinen Breitensportlern und den Vereinen, dass wir nun unbedingt noch Eishockeyhallen oder Eishallen brauchen? Ich will einfach mal dieses Thema aufwerfen.

Der **Vorsitzende:** Herr Michelmann, bitte mit Blick auf die Uhr, dass Sie Herrn Gröbner auch noch ein paar Sekunden lassen.

**Andreas Michelmann** (DHB): Als erstes noch die vielleicht etwas lustige Antwort auf die Anregung von vorhin, Herr Dr. Hahn, mit der Deutschen Bahn. Wir haben sehr gute Erfahrungen gemacht mit der Deutschen Bahn bei der letzten Europameisterschaft, aber weniger was die Gleichbehandlung von Frauen anbelangt, sondern was die Vermeidung von Emissionen anbelangt. Trotz Streiks hat das sehr gut funktioniert und trotz internationaler Skepsis war das sehr gut. Aber es gibt auch ein anderes gutes Beispiel: Es gibt eine vergleichbare Teamsport-Vereinigung in Holland mit den gleichen Sportarten, nur dass die statt Eishockey Hockey dabei haben. Ansonsten Basketball, Fußball, Handball, Volleyball. Die haben einen einheitlichen Sponsor gefunden und das ist die DHL in Holland. Das nur vielleicht als Hinweis für uns, was da noch möglich ist. Die Frage zu dem Thema Ligen: Klar, das ist natürlich



auch immer ein schmaler Grat. Wir haben bei den Männern die stärkste Liga mit dem Problem, dass hier in Deutschland nahezu die gesamte Handballwelt spielt und wir unseren Jungs eigentlich sagen müssen: Wenn ihr euch entwickeln wollt, ist es am besten, wenn ihr mit 21 Jahren vielleicht auch mal ins Ausland geht. Bei den Frauen ist es genau umgekehrt. Die gehen den Weg, weil sie genau wissen, dass sie sich nur darüber in die Weltspitze entwickeln können. Da wissen wir natürlich, dass wir die Liga stärken müssen. Wir machen das auch, indem wir gesagt haben, wir reduzieren die Liga von 14 auf zwölf, um mehr Qualität zu haben, Playoffs zu spielen usw. Das heißt, man muss dann immer sehen, dass man beide Wege geht und sieht, wo können die Spielerinnen sich am besten entwickeln und wie man die eigene Liga dann auch stärken kann. Da sind wir gerade dabei.

**Claus Gröbner (DEH):** Dann werde ich ganz kurz antworten. Grundsätzlich, uns geht es vor allem um den Erhalt der Eisstätten. Das wäre fast schon zu viel von unseren Wünschen, wenn wir neue Eishallen bekommen würden, allein der Erhalt würde uns extrem viel helfen. Im Rahmen einer energetischen Sanierung hätten wir natürlich auch viel mehr Eiszeiten, sodass wir dann auch doppelt so viele Mädchen und Frauen beschäftigen könnten wie jetzt, wo wir an manchen Standorten nur 4, 5, 6 Monate Eis haben. Deswegen appellieren wir in allererster Linie an den Erhalt der Eishallen und an eine energetischen Sanierung. Da gibt es heute Konzepte, die fast klimaneutral sind. Danke.

**Der Vorsitzende:** Vielen Dank. Damit sind wir am Ende dieses Tagesordnungspunktes. Frau Schult, Frau Greiten, Herr Herber, Herr Michelmann, Herr Gröbner, Dankeschön, dass Sie uns mitgenommen und eine ausgezeichnete Expertise dargelegt haben. Die Ausführungen sind für uns richtungsweisend. Ich kann als ehemaliger Trainer, der sowohl Damen als auch Herren trainieren durfte, nur immer wieder sagen, Frauen sind enorm belastungsverträglich, belastungsverträglicher als die Männer, sind disziplinierter. Kann ich so ganz deutlich sagen, das ist so. Speziell im Biathlon haben wir das gemerkt, dass wir Langläuferinnen zu Biathlon umgeschult haben, die dann plötzlich das Schießen wieder gelernt haben. Frauen, die Kinder geboren haben, ganz leistungsfähig waren. Da gebe ich Ihnen Recht, dass das wichtig ist, dass wir das auch in das System mit einbringen. Das machen uns

ausländische Frauen vor in einer Dimension, da gehört natürlich sehr viel im Komplex dazu, um das zu bewerkstelligen. Ich glaube, da sind wir im Biathlon sogar ein bisschen Vorreiter. Wir haben 1992 schon die Frauen bei uns dazugeholt und haben zu Weltcupveranstaltungen und Weltmeisterschaften die Frauen immer wieder mit integriert. Mittlerweile bewegen wir uns auf Augenhöhe sowohl was die Vergütung anbelangt zu Weltcupveranstaltungen, Weltmeisterschaften bis hin zum Medialen, also dass auch die Frauenwettkämpfe eine enorm hohe Einschaltquote haben. Vielleicht auch dahingehend, dass beispielsweise Sven Fischer und Laura Dahlmeier dort gemeinsam moderieren und das Ganze entsprechend nach außen transportieren. Ich möchte noch mal ein großes Dankeschön sagen, Ihnen weiterhin alles Gute wünschen. In der Vorbereitung sowohl auf Olympische Spiele als auch auf die Wettkämpfe, die uns im Winter wieder erwarten, drücken wir all,e der komplette Sportausschuss, die Daumen und sagen noch mal großes Danke schön.

## Tagesordnungspunkt 2

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

### **Innovation ermöglichen, Investitionen erleichtern - Agenda für Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung**

#### **BT-Drucksache 20/8856**

**Der Vorsitzende:** Im Tagesordnungspunkt 2 geht es um den Antrag der Fraktion der CDU/CSU „Innovation ermöglichen, Investitionen erleichtern - Agenda für Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung“ auf Bundestagsdrucksache 20/8856. Der federführende Ausschuss hat das mitberatendes Votum angefordert. Für diesen Antrag liegt eine Stellungnahme des Nationalen Normenkontrollrates zur Anhörung zum Bürokratieabbau vor, die an alle Mitglieder verteilt wurde. Die Obleute haben sich geeinigt, auf eine Debatte hier zu verzichten. Wir können daher direkt zur Abstimmung über den Antrag der Fraktion der CDU/CSU gehen.

Wer stimmt für diesen Antrag?

Das ist die Fraktion der CDU/CSU.

Wer stimmt dagegen?

Das ist die Ampelkoalition.

Wer enthält sich?

Das ist die AfD und die Gruppe Die Linke.



Damit ist der Antrag abgelehnt.

**Der Sportausschuss beschließt Ablehnung des Antrages mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen der antragstellenden Fraktion bei Enthaltung der Fraktion der AfD und der Gruppe Die Linke.**

Ich schließe TOP 2.

### **Tagesordnungspunkt 3**

Unterrichtung durch die Bundesregierung

**Bericht der Bundesregierung zur internationalen Kooperation in Bildung, Wissenschaft und Forschung 2019 bis 2020**

**BT-Drucksache 20/45**

Der **Vorsitzende**: Im Tagesordnungspunkt 3 geht es um den „Bericht der Bundesregierung zur internationalen Kooperation in Bildung, Wissenschaft und Forschung 2019 bis 2020“ auf Bundestagsdrucksache 20/45. Der federführende Ausschuss hat das mitberatende Votum angefordert. Die Obleute haben sich geeinigt, auf eine Debatte zu verzichten. Wir können den Bericht daher zur Kenntnis nehmen. Ich sehe keinen Widerspruch. Dann ist es so beschlossen.

**Der Sportausschuss nimmt die Unterrichtung zur Kenntnis.**

Ich schließe den Tagesordnungspunkt 3.

### **Tagesordnungspunkt 4**

**Verschiedenes**

Der **Vorsitzende**: Ich sehe keine Wortmeldungen. Damit schließe ich die 48. Sitzung des Sportausschusses und wünsche uns noch gemeinsam eine gute Woche. Danke schön.

Ende der Sitzung: 16.01 Uhr

Frank Ullrich, MdB  
**Vorsitzender**